



# Tschirwenkaer Heimat-Zeitung

Folge 59

Sommer 2012

Jahrgang 26

## Ein Blick ins Haus Habsburg im Höhepunkt seiner Macht

von Helmut Staudt, Pfarrer i.R., Gaiberg



**Prinz Eugen** – der edle Ritter des Kaiserreiches Österreich befreite Pannonien von den Osmanen in den Kriegen 1683–1718 (Frieden von Passarowitz)



**Kaiserin Maria-Theresia**  
(1740–1780)

Nach Kaiser Karl dem 6. (1. Schwabenzug 1722–1726) begann sie ab 1763–1773 das weite Land zu besiedeln (2. Großer Schwabenzug)



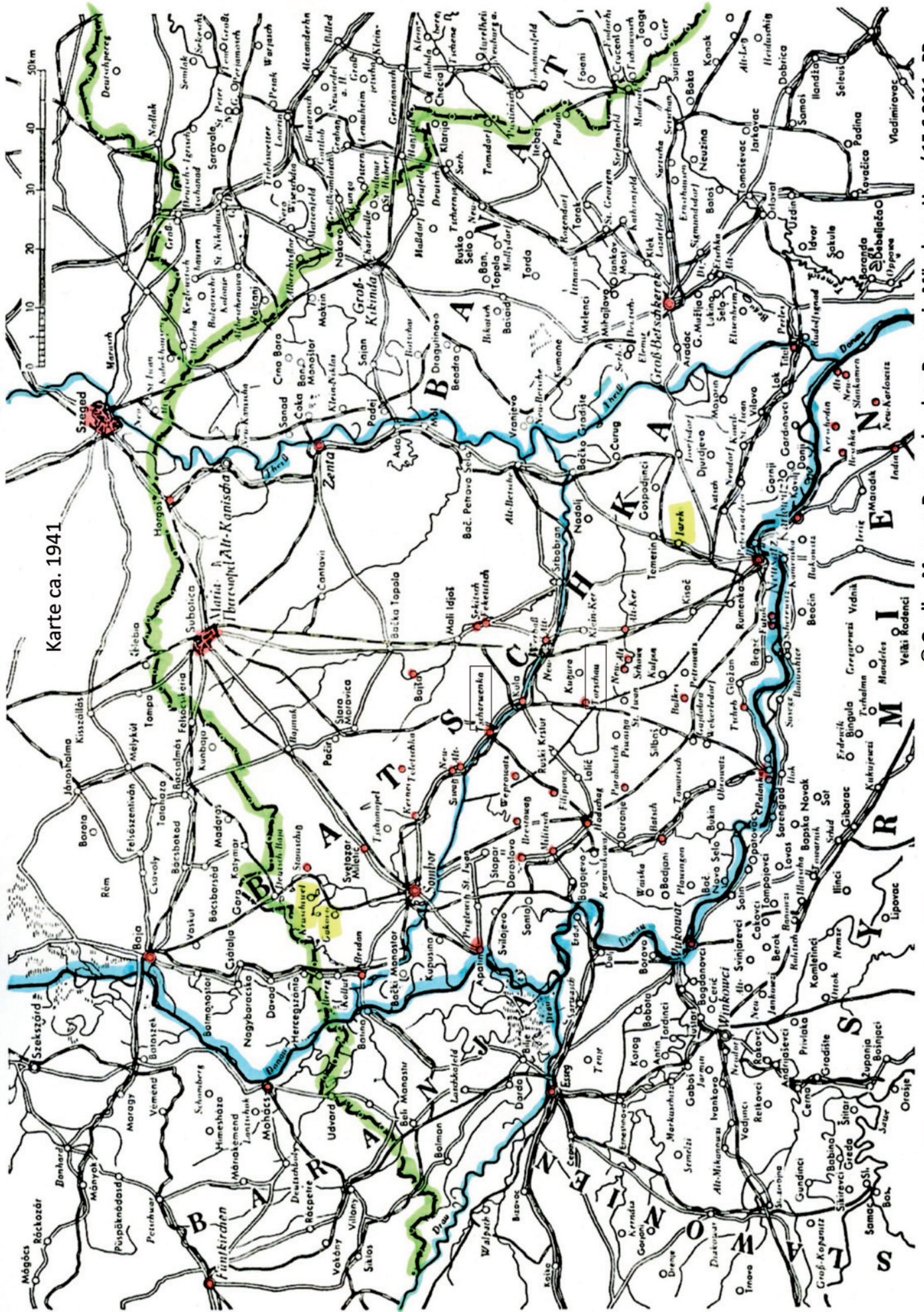
**Kaiser Joseph II.** (1780–1790)

Der Reformkaiser setzte sein Toleranzpaket (auch evangelische Auswanderer dürfen sich ansiedeln) nach dem Tode seiner Mutter zur weiteren Kolonisierung von Banat und Batschka durch, mit den evangelischen Dörfern Torschau und Tschirwenka beginnend (3. Großer Schwabenzug 1782–1787).

Von den zuständigen Kameralkammern in Wien aus wurde geplant und realisiert, Dorfpläne in der bekannten Schachbrettform detailliert erstellt, den angeworbenen Kolonisten zugesagt übergeben, die Urbarmachung des Landes ermöglicht mit neuer Infrastruktur, die Entwässerung mit Kanälen finanziert wie dem Franz-Kanal, und dem weiteren Aufbau einer Verwaltung.

© Bilder: Donauschwäbisches Museum München Haar

PB/CB



© Quelle : Museum Donauschwaben Bayern in München –Haar / 15.6.2011 PB

**Vorwort:** Ich habe diesen Aufsatz über Kaiser Joseph II. geschrieben, weil er den Ort gründete, in welchem ich meine ersten Jahre verbrachte, wo mein Vater Peter Staudt seit 1938 lutherischer Pfarrer war und aus welchem wir 1944 geflüchtet sind: Torschau bzw. Torza, in der Batschka bzw. in der südlichen Wojwodina in Jugoslawien, ca. 30 km von Novi Sad.

In der Zeit der Gründung Ende des 18. Jahrhunderts gehörte dies zu (Süd-)Ungarn und fiel durch die Teilung 1919 an das neu gegründete Königreich der Serben und Kroaten. Es war die erste rein evangelische Ansiedlung im Habsburger Reich seit der Reformation bzw. der Gegenreformation, die ja dort nahezu gleichzeitig einsetzte.

Ich wollte in diesem Aufsatz den Hintergründen nachgehen, warum der eigenwillige Kaiser ausgerechnet eine evangelische Ansiedlung betrieb. Dass es offenbar schwierig war Österreichische Bürger zur Umsiedlung an die unsichere Südgrenze zu bewegen, ist bekannt.

Was aber hat ihn bewogen, Protestanten von so weit weg, von der Pfalz und Hessen zu suchen?

*Helmut Staudt, Pfarrer i.R., Gaiberg*

## Kaiser Josef II. – Gründer von Torschau und Tschervenka

### Wer war der eigenwillige Monarch eigentlich?

Sehr angesehen war Kaiser Joseph II. als Gründer und er war – so würde man heute auf Neudeutsch sagen – als „Sponsor“ der südlichsten Batschka-Orte geschätzt und verehrt: Torschau 1784, Tschervenka und Neuwerbas 1785, dann Kleinker, Bulkes, Jarek und Feketitsch. Diese sieben rein evangelischen Ansiedlungen im Zeitraum von 5 Jahren (dazu die Erweiterung Neu-Siwac) entstanden während des sog. dritten Schwabenzugs, veranlasst von dem fortschrittlichen Habsburger. „Dieser erhabene und edle Kaiser sah in seiner Sendung lediglich die Pflicht, seinen Untertanen auf das Bestmögliche zu helfen ...“ vermerkt das Torschauer Heimatbuch dankbar zur 150-Jahrfeier 1934.

Die Glocke, die der katholische Kaiser den Evangelischen gestiftet hatte, die einzige Batschka-Glocke, die gerettet werden konnte und seit 2003 im Donauschwaben-Haus in

Sindelfingen hängt, ist ein beredtes Zeugnis dafür. Zu Recht trägt sie die Bezeichnung „Josephsglocke“. Damals, Anno 1784 war sie ein Geschenk des Kaisers für das neue Bethaus in Torschau. Solche Tat war im Rom-orientierten Österreich und Ungarn unerhört, war doch zu jenem Zeitpunkt (d.h. nach der Toleranzerklärung) den gerade sich formierenden evangelischen Gemeinden im Reiche Habsburg das Bauen von Kirchtürmen und Anschaffung von Glocken streng untersagt. War der Verstoß gegen die eigenen Gesetze kluges vorausschauendes Handeln? Was war überhaupt der Anlass für diese groß angelegte Gründungsaktion mit den deutschen Ketzern?

„Ein Reformier“ – dieser Titel wurde schon früh dem jungen „Erzherzog“ in Wien beigelegt. Das wollte er auch sein. Böse Zungen bezeichneten ihn jedoch später oft als „Herr Reformator“ und rückten ihn damit in die Nähe des „Oberketzers“ Martin Luther. Tatsächlich war die Gründung rein

evangelischer Dörfer innerhalb des katholischen Habsburgerreichs eine kühne Tat, wie auch vieles andere, das der fleißige Kaiser vollbrachte.

### Der Thronfolger und seine Übermutter Maria-Theresia

Daher lohnt es sich, die Person des so **eigenwilligen Kaisers** wie auch seiner macht-bewussten **Mutter** etwas näher zu betrachten. Maria Theresia (1717–1780) hat mit 19 Jahren nach „dynastischen“ Kriterien, doch auch in echter Liebe **Franz Stephan von Lothringen**, den Erben von Burgund geheiratet, einen Lebemann, der nur schlecht deutsch sprach und für Volk und Hof zeitlebens als Franzose galt, der sich so wenig um die Kinderschar wie um Politik kümmerte, allerdings – trotz mancher Affäre – reichlich seinen ehelichen Pflichten nachkam. Maria Theresia liebte ihn so und litt sehr nach seinem Tod (1765).

Joseph war das vierte Kind dieser kaiserlichen Ehe. Nach drei Töchtern, was der Habsburgerin schon ein wenig Spott eingetragen hatte, kam endlich der ersehnte Stammhalter und Thronfolger! Maria Theresia war ja bekanntlich „sehr gebärfreudig“ und bewältigte es, insgesamt 16 Kinder zur Welt zu bringen, ohne dabei ihre zahllosen Pflichten als Regentin zu vernachlässigen. Selbstverständlich standen ihr reichlich Ammen und Erzieherinnen („Ajas“) zur Verfügung. Erstaunlich ist auch, dass 14 ihrer Kinder das Säuglingsalter überlebten. Jedoch verlor sie einige erwachsene Kinder durch die Pocken und Blattern, eine Tochter sogar an deren geplantes Hochzeitstag. Maria Theresia nannte diese Krankheit die „Geißel des Hauses Habsburg“.

Die Allmutter ließ ihre Sprösslinge nicht aus den Augen, überwachte selbst ihre Erziehung und besorgte



schließlich sogar noch die Partnerwahl, die unvermeidliche „dynastische Heirat“, was ihr die Bezeichnung „Mutter Europas“ einbrachte. Ihre Lust zur **Verkupplung** war penetrant und Anlass für manche Auseinandersetzung am Kaiserhof. „Tu felix Austria nube“ – „Du glückliches Österreich heirate“, vergrößere deine Lande statt mit Krieg via Ehebett! – Maria Theresia hat den Habsburger Wahlanspruch wahrlich umgesetzt, obwohl sie auch mehr als andere Kaiser die Waffen zückte. Sie griff mit Hilfe ihrer Kinder – oft gerade 15-jährigen Töchtern – nach neuen Ländern wie z.B. der Toskana, nach dem Königreich Neapel und Sizilien. Frankreich wollte sie durch Verheiratung ihrer lebenslustigen Marie Antoinette wenigstens zum Verbündeten machen. Die spanischen Niederlande (das spätere Belgien), ein abseits gelegenes Erbstück, auf das Frankreich immer Appetit

hatte, wurden durch Tochter und Schwiegersohn regiert. Sachsen und Bayern waren als mögliche Beute ständig im Blick.

### Die Kriegsherrin

Das erste **Schicksalsjahr** für die Regentin war das Jahr 1740. Denn nach dem plötzlichen Tod ihres Vaters, des Kaisers Karl VI. musste sie, mangels eines männlichen Erben, mit nur 23 Jahren die Regentschaft übernehmen. Allein die Nachricht, dass „so ein junges Weibsbild“ das große Österreich, samt Böhmen, Mähren und Ungarn führen sollte, weckte bei einigen Nachbarn Begehrlichkeit und die Lust, ein Stück des kostbaren Kuchens an sich zu reißen, allen voran **Friedrich II. von Preußen**.

Er, der selbst erst in diesem Jahr die Herrschaft in Potsdam angetreten hatte, überfiel nur zwei Monate nach Ableben des Kaisers mitten im

Winter Schlesien. Maria Theresia, bzw. ihre Feldherren, kämpften heftig um dieses Kronjuwel – ausgerechnet, als sie mit dem vierten Kind hochschwanger war.

Als Maria Theresia, die Erzherzogin – so zunächst ihr Titel auch als Alleinregentin – am 13. März 1741 einen männlichen Nachkommen gebar, war dieser Stammhalter in Kriegszeiten für ganz Österreich ein Zeichen der Hoffnung. Und da sie dem Säugling Joseph sechs Monate später ungarische Hosen anzog und ihn bei dem Reichstag in Pressburg präsentierte, waren auch die Ungarn begeistert und sagten Unterstützung für den Kampf um Schlesien zu. Allein, die Hoffnung trog, ihre Feldherren verloren die Schlachten. Sie musste nach mehr als zwei Jahren Krieg schließlich auf das schöne Schlesien verzichten. Dieser Krieg war der Auftakt für eine Kette von militärischen Auseinandersetzungen für Österreich, die ihr alles abverlangten und nur bescheidene Erfolge brachten. Da konnte auch der junge Prinz nicht helfen.

Den **Verlust Schlesiens** hat die Kaiserin nie verwunden, König Friedrich (und Preußen) wurde zum Erzfeind in jeder Hinsicht, ob als Protestant, Freisinniger oder Feldherr – er war für die fromme Dame in Wien einfach der „Antichrist“. Mit dieser Hypothek wuchs der junge Joseph auf – und natürlich wurde er so erzogen, dass er Schlesien wieder gewinnen sollte. Seine Kinderspiele waren Soldatenspiele. Die Erweiterung des Reiches und Vergrößerung der fruchtbaren Fläche waren ohnehin Gebote der Zeit. Daher wurde das Militärische schon früh ein Teil seines Wesens. Kein Zweifel, Joseph wurde von seiner Mutter und seinen Lehrern geradezu drakonisch für diese **Regentschaft vorbereitet**. Er lernte außer Latein und Französisch, das er fließend beherrschte, Ungarisch, Tschechisch und Italienisch. Er bekam eine Erziehung, die einer-

seits fromm war, andererseits der Logik und Vernunft genug Raum ließ. Lange Zeit fehlten dem jungen Joseph auch die richtigen Kameraden, denn er wurde allein unterrichtet, bis ihm endlich auf dringende Fürsprache seiner Erzieher im Alter von 10 Jahren ein paar ausgewählte Jungen beigegeben wurden.

Aber es scheint, man hat Joseph durch ein riesiges Bildungsprogramm seine Kindheit geraubt. Da blieb kaum Zeit für Spiel und Spaß oder für Reisen. Sein späteres stures Verfolgen bestimmter Ziele ist wohl



**Joseph II. in Herrscherpose**  
Kupferstich von Mansfeld 1765,  
Wien, hist. Museum

Das Brustbild zeigt Joseph II. als Römischen König im Hoffrock mit Hermelinmantel. Die Ordensschärpe und der Ordensstern des Stephansordens, der ihm anlässlich seiner Krönung in Frankfurt verliehen worden war.

Es gibt entsprechend der damaligen Zeit nur Bilder des Kaisers in verschiedenen Uniformen.

Erst später kamen einige Porträts in Umlauf, wo das Militärische zurückhaltend dargestellt ist.

**Quelle:** Angelika Schmitt-Vorster, 2006  
De Deo et Populo, die Porträts Joseph II.  
1765–1790

auch das Ergebnis einer fehlenden Einübung in normale Verhältnisse wie etwa eine Schulklasse. Seine Kindheit war Kasernenhof und Kaisertum. Und seine habsburgische Mutter, ohnehin keine Friedensfürstin, versuchte ihn fortgesetzt zu kommandieren schier bis zu ihrem Lebensende. Sie hatte immer ein Veto-Recht, auch als er längst Mitregent war.

Kein Wunder, dass die aufmerksame Mutter bei ihrem zunächst verhätschelten Sohn früh einen unerwünschten Charakterzug feststellte: er konnte Fehler oder Irrtümer nicht eingestehen. Diese Starrköpfigkeit – oder positiv gesehen: Beharrlichkeit! – sollte ihn je länger desto mehr prägen, eine Haltung, die ihn zu einem Reformfanatismus trieb und keine Nachgiebigkeit kannte.

### Der junge Vordenker

Diesen Reformeifer bewies er seiner Mutter erstmals im Alter von gerade 20 Jahren, als er ihr eine Schrift auf den Tisch legte: „**Reveries**“ – **Träumereien**. Man würde es heute Denkschrift oder Ideensammlung nennen. Joseph fasste einfach zusammen, was er für die Zukunft nötig hielt, von der Heeresreform bis zur religiösen Toleranz. Vor allem aber forderte er ein absolutistisches Regiment, somit die Zurückdrängung des Adels und eine neue Ökonomie, die zur besseren Finanzausstattung des Staates führen sollte. Die Mutter war entsetzt über soviel Rationalismus und Libertinage, hätte ihn am liebsten wieder aus dem Staatsrat (eine Art Kabinett), wo sie ihn gerade aufgenommen hatte, entfernt. Jedenfalls war von da an die ständige Konfrontation zwischen Mutter und Sohn angesagt.

Zwar konnte sie nicht alles verwerfen, was der junge Mann in seinem Reform- oder einfach Regierungseifer niederlegte. Manches verwirk-

lichte sie tatsächlich, aber dann eher heimlich und sanft, nur um ihm nicht recht geben zu müssen.

Diese **Konfrontation** nahm immer mehr zu und führte auf beiden Seiten zu verzweifelten Reaktionen. Am allerwenigsten verstand die Krieg-führende Mutter, dass der eigene Sohn auf einmal Sympathien für den Erzfeind, den „Antichristen“ in Preußen zeigte. Es war Friedrichs militärisches Können, das den jungen Erzherzog faszinierte. Sie verstand es erst recht nicht – und billigte es nach Jahren des Streits schließlich doch! – dass Joseph diesen verschlagenen Feind selbst sehen und sprechen wollte. 1769 kam es tatsächlich zu einem mehrtägigen Treffen mit dem „Alten Fritz“ in Neiße – und Joseph brachte schließlich als Friedenskompromiss die Teilung Polens mit nach Hause, eine „Entschädigung“, die der Kaiserin gar nicht schmeckte, die sie aber doch schluckte, wie so manches, was der aufgeklärte Sohn ihr kredenzte. – Ein Jahr später trafen sich die Herren wieder!

Übrigens war die **Bewunderung des Preußenkönigs** für seinen Kontrahenten in Wien keineswegs geringer. Er ließ durch seinen Gesandten aufmerksam alle Schritte des „jungen Weisen“, wie er ihn nannte, verfolgen. In Potsdam hingen in vielen Räumen die Porträts Josephs. Darauf angesprochen, warum er das Konterfei seines Gegners an so vielen Stellen platziert habe, antwortete er, man dürfe diesen Weisen nie aus dem Blick lassen. Und diese gegenseitige Bewunderung hielt bei allen diplomatischen Verwicklungen bis zu Friedrichs Ende 1886 an.

### Glücklose Ehen

Neben all den Kriegen sollte eine **zweite Lebenserfahrung** für Josephs Charakter prägend werden. Die mütterliche Heiratspolitik traf

auch den Thronanwärter Joseph ziemlich früh. Erst waren die Blicke der Kaiserin auf eine bayrische Prinzessin gerichtet, dann aber entschied sie sich für **Isabella von Parma** – eine Tochter der Toskana, dem lieblichen Garten Italiens. Am 6. Oktober 1760 – Joseph war gerade 19 Jahre alt! – wurde unter freudiger Teilnahme des europäischen Adels und des diplomatischen Korps die fürstliche Ehe feierlich geschlossen. Sie sollte auch zur Liebesheirat werden, zumindest aus der Sicht Josephs,

der seine charmante Frau verzierte oder es wenigstens versuchte. Denn schon bald stellten sich bei der jungen Gattin schwermütige Gedanken ein, Depressionen, die vielleicht aus der neuen Situation, ihrer Fremdheit und Einsamkeit kamen. Alle Sorge seitens Josephs half nichts: Die geliebte Isabella starb nach gerade drei Jahren Ehe bei der (Früh-)Geburt ihres zweiten Kindes, die wohl durch Pocken ausgelöst war. Maria Theresia war von dem Tod schockiert, Joseph hat ihn nie überwunden. Er

stürzte sich fortan in die Staatsgeschäfte, wollte vom Heiraten nichts mehr wissen.

Als ihn seine dynastisch ausgerichtete Mutter dennoch endlos beschwatzte, ließ er sich zögernd umstimmen. Zuerst hatte die Kaiserin die Schwester Isabellas im Auge, obwohl diese schon anderweitig versprochen war (!), dann suchte sie (wieder mal) eine **bayrische Prinzessin** heraus. Joseph willigte schließlich aus Gründen der Staatsraison ein, war aber von der neuen Braut Maria **Josephina** aus Bayern bitter enttäuscht. Er vermisste jede Ausstrahlungskraft, sie war ein biederes Mädchen, keine würdevolle Prinzessin. Er heiratete sie nur seiner Mutter zuliebe und machte der kuppelnden Kaiserin deswegen schwere Vorwürfe – wahrscheinlich hat er die Ehe nie vollzogen. Die neue Erzherzogin blieb kinderlos und so vernachlässigt wie ein Kleidungsstück, das nicht passt – und sie ging wohl auch daran zugrunde. Vielleicht wäre die Sache anders gelaufen, wenn die Prinzessin Geist und Esprit mitgebracht hätte. Die Heirat war eine „Mesalliance“. Josephina hatte auch sonst keine Freunde am Wiener Hof und starb nach zweieinhalb Jahren einsam und verachtet – wie so viele in Wien – an den Blattern (1767).

Joseph schwur nun endgültig, nie wieder eine Ehe einzugehen. Sogar seine Mutter ließ ihn nach den beiden Fehlschlägen damit in Ruhe. Geblieben war ihm aus erster Ehe eine Tochter, die nach der Großmutter benannt, ebenfalls Maria Theresia hieß und die er sehr liebte. Allein, sie starb mit acht Jahren – und Josephs Klagen, dem nun das letzte Stück Liebe entrissen war, war heftig. Dieser Verlust machte ihn noch bitterer.

Seine ganze Energie galt fortan dem Staat und der Politik. Darin war er ohnehin längst aufgegangen, denn er war bereits 1764 (nur 4 Monate



*Kupferstecher und Verleger Johann Martin Will (Kat. Nr. 260) zeigt Joseph II. als Zentrum eines Sterns, von dem segnende Strahlen über Europa, insbesondere Ungarn und Böhmen ausgehen. Um diesen Stern herum sind die Namen seiner zwölf lebenden Geschwister in kleinere Sterne eingetragen. Auf diese Weise ist die Person des jungen Königs immer noch eingebettet in den Kindersegen seiner Mutter, der ihren Herrschaftsanspruch untermauern sollte. Die Umschrift des Porträtmedaillons „Ich bin Joseph euer Bruder“ steht in diesem Zeichen, indem sie die Ebene der Geschwisterreihe aufgreift. Diese Beischrift, die der alttestamentarischen Josephsgeschichte entlehnt ist, hat ihre Verweiskraft zunächst durch die Namensgleichheit mit dem biblischen Stammesvater.*



„Apotheose des Prinzen Eugen“, d.h. Vergöttlichung, bzw. Erhebung in den Himmel heißt diese Plastik von Balthasar Permoser von 1721, die in Wien im Belvedere steht. In der barocken Bildsprache ist der übermächtige „Ritter“ in seiner Rüstung dargestellt, der die Feinde zertritt und andere hoffnungsvoll zu ihm aufschauen lässt. Ein Engel (links oben) bereitet ihm den Weg in die Himmel, während der Feldherr selbst gelassen aber überlegen im Lichtkranz dasteht. In der Tat war Prinz Eugen so etwas wie ein Urvater der Donauschwaben, weil er jene Gebiete zurückgewonnen hat. Seine Eroberung galt es zu sichern.

Und sein Lied „Prinz Eugen der edle Ritter“ avancierte zu einer zweiten Nationalhymne in Österreich-Ungarn.

nach Isabellas Tod, auch dies ein Schachzug seiner Mutter!) in Frankfurt offiziell zum **deutschen König** gewählt worden. Damit war die Erbfolge gesichert und er war fortan in deutschen Landen wie in Europa anerkannt.

## Der Ökonom

Als Josephs Vater, der Lothringer Franz I. Stephan, der „Namenskaiser“, der sich wohl um seine eigenen Güter, aber nie um das Reich gekümmert hatte, schon 1765 starb, wurde Joseph zum **Mitregent** ernannt, eine nicht klar definierte Funktion, was die ständigen Reibereien mit der Kaiserin nur vergrößerte. Leidenschaftlich, ohne Urlaub und Pausen, kümmerte er sich fortan um seinen Staat. Zunehmend war er **in seinem Reich unterwegs**. Kein anderes Staatsoberhaupt jenes Jahrhunderts war so viel auf Reisen wie er, bis in die letzten Winkel seines Reiches. Es waren Reisen, die er exakt plante und konsequent durchführte – ein sehr moderner, mobiler Regierungsstil in Zeiten schlammiger Wege

und quietschender Kutschen. Oft reiste er inkognito als „Graf Falkenstein“, was sich im Lauf der Jahre doch herumsprach. So vermied er jedenfalls geschickt die unterwürfigen und aufwendigen Ehrbezeugungen für seine kaiserliche Majestät, die ihn oft störten. (Selten aber reiste Joseph ins Ausland – außer einmal nach Frankreich, zweimal nach Rom und Neapel zu seiner Schwester, sowie einmal zur Zarin Katharina.)

Obwohl Maria Theresia in jenen Jahren Joseph das militärische Ressort besonders zugeteilt hatte, somit für Heeresführung und Heeresreform, für Arsenalen und Strategien besonders zuständig war (dabei immer mit einem Blick nach Berlin!), wandte er sich doch allmählich vom rein militärischen Denken ab und konzentrierte sich auf die Ökonomie. Diese lehrte ihn, das Land besser zu entwickeln, nicht zuletzt durch Vergrößerung der Bevölkerung. Denn Population seines ausgedehnten Reiches zwischen Antwerpen und dem fernen Siebenbürgen zählte kaum mehr als 8 Millionen Menschen. Wie konnte man solche **Vergrößerung** betreiben, ohne auf die alte Heiratspolitik oder neue Kriege zu bauen? Beides war Joseph zuwider. Immerhin gelang es ihm durch die polnischen Teilungen 1772 Galizien zu erwerben. Fortan reichte sein Reich bis nach Lemberg und Tarnopol (heute Ukraine). Aber da standen noch andere Methoden für den Fortschritt eines Landes bereit.

Wir müssen dazu bedenken, dass in jenem 18. Jahrhundert die Gewinnung von Land durch **Urbar-machung** und Neuansiedlung sozusagen die **neueste Technologie** darstellte. Die Anlegung von Kanälen und Errichtung von Dämmen konnte man von den Holländern lernen. Das half beim Trockenlegen von Sümpfen – ideal für das Banat und Batschka. Anderweitig war die Rodung von Wäldern angesagt, die Anlegung von Straßen durch Gebirge – nicht nur für den Holztransport. Die Herstellung neuer Handelswege war notwendig, ebenso das Anpflanzen neuer Baumarten (z. B. Platanen für Alleen, Maulbeerbäume für Seidenproduktion oder die schnell wachsende Fichte, ideal für den Schiffsbau). Dazu das Ausprobieren von **Saatgut aus fernen Gebieten**: Mais, die Kartoffel, bald die Zuckerrübe – das waren große Projekte der damaligen Zeit, auch der Transfer ganzer Bienenvölker, Anbau medizinischer Pflanzen von „Weltreisenden“ – alles, um die Nahrungsmittelproduktion zu erhöhen.

Schon 1774 wurde die **allgemeine Schulpflicht** eingeführt (fast hundert Jahre vor Deutschland!). Das hieß neben örtlichen Schulgebäuden genügend Lehrerbildungsstätten schaffen – ein riesiges Investitionsprogramm. – Die Gründung neuer medizinischer Institute zur Ausbildung von Ärzten gehört auch in diese Planung. Die medizinische Militärakademie wurde

damals errichtet und sollte für ihre Leistungen berühmt werden. Die Wiener waren mit ihrem großzügig angelegten „allgemeinen Krankenhaus“ – eine praktische Ausbildungsstätte – Jahrzehnte lang führend. Schließlich war ja jeder neuen Ansiedlung ein Arzt versprochen.

Dazu entstanden die ersten **Manufakturen**, d.h. Fabriken vorwiegend für militärische Zwecke wie Uniform-, Waffen- und Munitionsproduktion. In England gab es schon die ersten Dampfmaschinen. Das alles waren neue und verlockende Techniken, die von der Wolga bis nach Illinois hoch im Kurs standen. Ansiedler fühlten sich allseits als Pioniere, als Soldaten der Zukunft. Anders ist es auch nicht zu erklären, dass sie nicht nach Ausbruch der Ruhr und anderen Schwierigkeiten gleich davongelaufen sind. Ökonomische Experimente waren an der Tagesordnung. Auch die Anlage schachbrettartiger Städte (Mannheim) und Dörfer, wo alle Siedler gleichviel Land, Saatgut und Besitz erhalten und daraus etwas entwickeln sollten – das war der Trend der Zeit. Es geschah so an der Oder wie in der Ukraine und in Pennsylvania.

In den Jahren nach dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763), der schon ein gesamt-europäischer Krieg, zugleich ein Kolonialkrieg in Nordamerika war und zu einer allgemeinen Erschöpfung geführt hatte, versuchten die Fürsten eher auf solche friedliche und „ökonomische“ Weise die Macht ihrer Staaten zu mehren, eben dadurch, dass man **Bürger anderer (deutscher) Länder** zur Ansiedlung in entvölkerte und gefährdete Grenzgebiete lockte. Die Aufnahme von Waldensern und ihre Ansiedlung im sumpfigen Rheintal (Neureuth = Neu im Ried, bei Karlsruhe) gehört genauso zu dieser Geschichte wie die Aufnahme von Hugenotten und Salzburgern in Preußen, wo sie Brachland

urbar machen und Textilmanufakturen errichten sollten.

So auch in Habsburg, man hatte mit deutschen Siedlern an der Südgrenze keine schlechten Erfahrungen gemacht. Der sog. zweite Schwabenzug brachte 1763–1773 zwecks Urbarmachung etwa 10.000 Siedler ins Banat und etwa 3.000 in die Batschka, darunter auch viele ehemalige Soldaten. Noch mussten diese alle Katholiken sein. Die Kaiserin wehrte sich heftig gegen die Anwerbung von Protestanten. Joseph unternahm – natürlich inkognito – mindestens zweimal, 1768 und 1773, Inspektionsreisen ins **Banat** und notierte sorgfältig die Entwicklungschancen wie auch manche Missstände. Damals entstand in ihm der Plan, diese Ansiedlungspraxis neu aufzunehmen.

## Der Reform-Kaiser

Doch es gab noch mehr Reformvorhaben. Ein Dorn im Auge waren schon dem jugendlichen Joseph die barocken üppigen Festlichkeiten (die sein Vater, der Lothringer, so genossen hatte), das spanische Hofzeremoniell, der Klatsch und Tratsch am Hofe, die Eifersüchteleien der Hofdamen und Hofschranzen. Sobald er Mitregent wurde, machte er **Einschnitte beim teuren Zeremoniell**, den Galadinees und Paraden. Das fand bei manchen Wienern Gefallen, aber nicht überall. Solche Einsparungen waren sogar der verwitweten Kaiserin zuviel und sie kritisierte, er kenne weder Schauspiel noch Jagd, weder Spiel noch Tanz. Jedoch diese spartanische Einstellung war genau das Ergebnis ihrer Erziehung, die (Schlesien, Schlesien!!) keinen Raum für Vergnügungen gelassen hatte

Im Gegensatz zu ihrem Sohn begab sich die Kaiserin höchst selten auf Reisen. Alles wurde **von Wien aus dirigiert**. Wichtig waren ihr die laufenden Berichte ihrer Diploma-

ten und Spione an den Höfen Europas. Joseph dagegen wollte selbst **zum Volk** und mit dem Volk reden. Ein Bild zeigt ihn sogar bei einem Bauern am Pflug. Das Bild war keine Erfindung. Es war tatsächlich so geschehen in Böhmen, anno 1669 – eine klare Provokation des Adels! Doch Joseph wollte endlich den tiefen Gegensatz von Bauern und Adel überwinden, er wollte den Bauer als Bürger und Verbündeten gewinnen. Dafür musste er den Adel zurückdrängen, was dieser sich am Ende trotz mancher Aufgeklärtheit nicht gefallen ließ. Joseph ahnte es und kämpfte für seine Überzeugungen, auch wenn er wusste, dass er sich damit Feinde macht.

Joseph wollte die „Robotdienste“, die unbezahlten Arbeitsdienste für die Grundherren, abschaffen oder wenigstens eindämmen. Tatsächlich wurden seit 1770 von Maria Theresia selbst zugunsten der Bauern neue Regeln eingeführt. Gerade deshalb war Joseph sehr enttäuscht, dass es fünf Jahre später zu einem **Bauernaufstand in Böhmen** kam. Plötzlich sah Joseph sich in der peinlichen Lage, gegen die Aufständischen agieren zu müssen. Erst Jahre später griff er zugunsten der Landbevölkerung wieder ein, gepaart mit wissenschaftlichen Maßnahmen zur Hebung der Erträge. Als er endlich allein regierte, hob er die Leibeigenschaft der Bauern endgültig auf.

In all diesen Dingen war Joseph sehr weitblickend und hatte die richtigen Ziele vor Augen. So hatte er bereits 1763 moniert, es sei wohl widersinnig, dass ein Adeliger seine Aussage vor Gericht nicht beideln müsse. Diese Regelung wurde dann innerhalb einer **Justizreform** kassiert. Wenige Jahre später erreichte er, dass „Ketzeri“ als Vergehen aus dem Strafgesetzbuch gestrichen wurde – ein beträchtlicher Schritt auf dem Weg zur Toleranz. Schließlich erreichte er auch noch die

Abschaffung der Folter und wohl als erster europäischer Staat die Abschaffung der Todesstrafe.

Die Umgebung Josephs zerstritt sich über all diesen Reformplänen, seine eigene Mutter warnte zuweilen vor ihm. Zwar hatte er Freunde und Anhänger – gerade auch unter den Freimaurern –, aber doch immer mehr Feinde, die offen gegen ihn opponierten. In ein neues Stadium traten seine Planungen nach dem Tod der Kaiserin 1780. So beendete er die Anwerbe-Praktiken für die Armee, die immer mit List und Besäufnis zu tun hatten, führte stattdessen die „Konskription“ ein – also die allgemeine Wehrpflicht – und sozusagen den „Bürger in Uniform“. Wieder finden wir die Idee der Gleichbehandlung aller. In der Tat, er hatte von seinem Gegner in Preußen viel gelernt und ihn wohl in manchem übertroffen.

Sein Interesse lag darin, den einfachen Soldaten zu motivieren, anstatt die Offiziers- bzw. Adelsklasse zu päppeln. Jahrelang analysierte Joseph genau die Gründe für den Verlust vieler Schlachten, sei es Mangel an Verpflegung, an Nachschub, an Munition oder Ärzten, an Rivalitäten der Offiziere oder was auch immer. Diese **Heeresreform** brachte ihm viel Anerkennung. Aber es gab auch andere Gebiete, wo es gewaltig klemmte. So ordnete er die Überführung der Stephanskronen von Budapest nach Wien an, genau in dem Jahr als die neue Ansiedlung in der Batschka begann, 1784. Die Ungarn waren beleidigt. Da erfolgte schließlich auch sein Erlass **Deutsch als Verwaltungssprache** einzuführen. In Ungarn lief man Sturm dagegen. Noch war das Lateinische oder das Französische üblich. Das Französische war so fest verankert, dass sogar der Briefwechsel zwischen der Kaiserin und ihrem Sohn innerhalb der Hofburg größtenteils in Französisch geführt wurde. Und nunmehr das Deutsche?! Joseph war überzeugt,

dass ein Staat – gerade ein Vielvölkerstaat wie das Habsburger Reich – einheitliche Prinzipien und ein Zentrum brauchte. Die kommandierenden Jahrzehnte gaben ihm dafür Recht. (Die Stephanskronen aber schickte er nach wenigen Jahren nach Budapest zurück. Es war eine Art Kapitulation des schwer erkrankten Kaisers).

## Konflikte im Überfluss

Aber der Reformler kam in andere Schwierigkeiten. – Besonders problematisch war sein Verhältnis zur **Kirche**. Zwar betrachtete er sich als echten Katholiken und wies alle Verdächtigungen der Glaubensuntreue zurück. Er hatte schon von der Mutter gelernt, wie man den Einfluss der Bischöfe und Orden beschneidet bzw. nutzt. Ein Meisterstück gelang ihm, als er 1769 nach Rom reiste, sich dort mehr vom Volk als von den Geistlichen feiern ließ, dann ins Konklave eindrang und den nächsten Papst (mit-)bestimmte. Dieses enge Verhältnis zum Vatikan spielte wohl eine Rolle, wenn Österreich fast als letztes Land an das Verbot der Jesuiten dachte, als aber Papst Clemens XIV. dieser Absicht zuvor kam und den Orden 1773 auflöste.

Der **Jesuitenorden** war damit aber nicht vom Erdboden verschwunden. Die Ordensmitglieder mussten sich neu orientieren, neue Aufgaben übernehmen, oft in der Seelsorge oder in Schulen. Nur hatten sie ein Warnsignal und sollten ihre Praktiken als Beichtväter vorsichtiger anwenden. Paradox genug: ausgerechnet Preußen ignorierte die Maßnahme, der Alte Fritz in seinem Trotz und Liberalismus nahm etliche jesuitische Flüchtlinge gnädig auf und setzte sie als Lehrer ein. Nach kaum 50 Jahren durfte der Orden ohnehin in neuer Form wieder erstehen.

Viel Furore machte die schon unter Maria Theresia begonnene **Auflö-**

**sung von Klöstern**. Einig war man sich, dass es deren einfach zu viele gab. Joseph wollte lieber neue Strukturen: statt kontemplativer Klöster (z. B. Bet-Orden) wollte er Pfarreien für das Volk und Erziehung auf breiter Basis. Er wollte die Richtung umdrehen: nicht länger sollte das Volk auf die Klöster schauen und die vielen oft halb abergläubischen Rituale vollziehen, sondern die Geistlichen sollten in die Häuser gehen und nach dem Rechten sehen. Allein, das einfache Volk, das an den alten Gebräuchen und Heiligen hing, tat sich damit schwer und sah in dem Reformler nur einen „Kirchenfeger“. Unter seiner Führung wurden allein im deutschsprachigen Raum 413 Klöster aufgelöst.

Den größten Konflikt aber beschwor Joseph mit dem **Toleranzpatent** herauf, über das er zwar schon zu Lebzeiten mit der Mutter heftig gestritten hatte, das er aber nie hatte durchsetzen können. Fast zum Bruch zwischen Mutter und Sohn war es gekommen, als Joseph erfuhr, dass die Kaiserin in Böhmen sogar selbst eine Protestantenverfolgung angeordnet hatte (1777) und nun die Verfehmten scharenweise das Land verließen. Joseph verbat sich endgültig solche Praktiken und verlangte energisch die Duldung. Ja er machte selbst einen Besuch bei den Herrnhutern in Sachsen und war erstaunt über die Ordnung, die dort „bei den Ketzern“ herrschte.

Endlich, in der Zeit der Alleinregierung – Maria Theresia starb Ende 1780 – sollte die religiöse Toleranz und die Gewissensfreiheit Wirklichkeit werden. Das sog. Toleranzpatent wurde bereits am 13. Oktober 1781 als Gesetz erlassen. Darin war ausdrücklich das Angebot zur Rückkehr für die Glaubensflüchtlinge festgeschrieben. Dieses Gesetz ließ dann doch die Alarmglocken läuten. Sollten tatsächlich Protestanten im katholischen Öster-

reich eigene Kirchen bauen dürfen (wenn gleich ohne Turm und Glocken)?! Als alle Warnungen der Bischöfe nichts fruchteten, erwog man in Rom, den renitenten Kaiser mit Kirchenstrafen zu belegen. Solches war seit dem Mittelalter nicht mehr geschehen. Aber Papst Pius VI., dem manche den Beinamen „der Überreder“ gegeben hatten, hielt nichts von Strafen, wollte lieber den Kaiser persönlich überzeugen und machte sich auf die Reise nach Wien (März 1782).

Auch das hatte es noch nie gegeben: ein **Papst in Wien!** Es sollte ein Kreuzzug des guten Willens werden. Tatsächlich war es ein Triumphzug, besonders als sich die päpstliche Kutsche der Hauptstadt näherte. Joseph fühlte sich über so viel Aufwand geschmeichelt, empfing den Papst in allen Ehren und geleitete ihn in seine Stadt. Nach mancherlei gemeinsamen öffentlichen Auftritten, als viele schon meinten, Josephs Einvernehmen und Nachgeben sei sichergestellt, kam man zur Sache. Da ließ Joseph den Papst gar nicht groß zu Wort kommen, sondern verlangte eine schriftliche Darstellung der Einwände, um sie von seinen Theologen prüfen zu lassen, wie er sagte. Man verkehrte mehr schriftlich als mündlich miteinander und Joseph zögerte nicht, dem Papst die Vorteile der neuen Gesetze zu erläutern. Darauf war der Mann aus Rom nicht gefasst, geriet in die Defensive. Allen, die ihn jetzt bestürmten, riet er Ruhe zu bewahren. Er hoffte im Stillen auf eine Wende, musste aber nach einem Monat unverrichteter Dinge zurückkehren. Nicht der Papst hatte Joseph überzeugt, sondern umgekehrt: Joseph hatte soviel Argumente vorgebracht, dass der Papst geradezu verstummte. Mehr: Joseph reiste sogar bald selbst nach Rom, um sich einige Maßnahmen bestätigen zu lassen. Dennoch, populär wurden seine Kirchenreformen nicht.

Überraschend ist auch die Tatsache, dass Joseph 1781 die Zensurbestimmungen aufhob und damit später hinnehmen musste, dass Kritisches über ihn gedruckt wurde. Jedoch führte er seit 1785 wieder einen Spitzelapparat ein, um seine Feinde wenigstens zu beobachten.

## Der Ansiedlungs-Kaiser

Mit dem Erlass des Toleranzpatents, das übrigens auch die Juden zu gleichberechtigten Bürgern machte, war schließlich der Weg frei, auch Protestanten für neue Siedlungen anzuwerben. Die neue Religions- und Gewissensfreiheit in Habsburg sprach sich in den deutschen Landen schnell herum. Schon im September 1782 erließ Joseph das **Ansiedlungspatent (bzw. Gesetz)** und ließ es von Frankfurt aus im Hessischen, in der Pfalz und im Elsass verbreiten. Welche Rolle die neu beschlossene Religionsfreiheit spielte, lässt sich daran erkennen, dass sie beim Anzeigentext für Anwerbungen unter den acht Vergünstigungen, die angeboten wurden, die freie Religionsausübung an erster Stelle genannt wurde – nicht an letzter!

Warum aber diese Zielrichtung: Pfalz, Hessen und Elsass? Es war nicht nur das Wissen, dass diese Gebiete überbevölkert waren, unter ungünstiger Erbteilung und außerdem unter den Nachwirkungen der Franzosenkriege litten. Josef setzte auch auf die **protestantische Mentalität**, die er bei seinen Reisen durch deutsche Lande kennen gelernt hatte. Wie begeistert war er vom Elsass und Württemberg, wo jedes Fleckchen Erde bebaut und genützt war! Die nüchterne Frömmigkeit von Protestanten, die keine Heiligenfeiertage einhielten, die ohne Rosenkränze und lange Litanenien auskamen, die schlicht als fleißig galten, war mit entscheidend, die neuen Dörfer zu wagen und ihnen großzügige Staatshilfe zur Verfügung zu stellen. Im Prinzip

hätten ja auch Katholiken mit angesiedelt werden können. Aber er wollte keinen Religionsstreit, daher sollten es nur Reformierte und Lutheraner sein, die sich hoffentlich vertragen.

Im Herbst 1783 sammelten sich die ersten auswanderungswilligen Gruppen in Ulm, fuhren wie bekannt bis Wien, wurden da registriert, wurden weitergeleitet nach Sombor, überwinterten dort und begannen im Frühjahr 1784 mit der Errichtung von Torschau. Der Kaiser hatte sich nicht getäuscht – es ging alles flott voran. Die edlen Versprechen über Land – und Werkzeugzuteilung wurden sämtlich eingehalten, was gern nach Hause geschrieben wurde und weitere Ausreisewillige motivierte. Im Ganzen waren es kaum mehr als 5.000 protestantische Siedler, die aufgenommen wurden.

Hat der Kaiser die neuen Siedlungen und seine evangelischen Untertanen einmal selbst besucht? Das ist nicht sicher und doch gut möglich. Zweifellos hat er sich regelmäßig Berichte über die Ansiedlung geben lassen und von ferne die Entwicklung genau verfolgt. Überliefert ist aber, dass der Kaiser sich in der Frühzeit der Ansiedlung in Futok mit dem damals einzigen deutschen evangelischen Seelsorger getroffen hat, der sich schon seit 1770 um die Dörfer in Syrmien und der Batschka kümmerte, Samuel Spannagel, ein Lutheraner aus Kaschau (jetzt Kosice in der Ostslowakei). Kaschau war damals eine angesehene Stadt, wo Deutsche und Slowaken, Ungarn und Juden friedlich zusammen wohnten, wo auch Lutheraner die Verfolgungen überlebt hatten. Spannagel betreute (schon seit 1770!) evangelische Slowaken und nun auch Deutsche. Er berichtete dem Kaiser ausführlich.

Doch von **März bis Mitte November 1788** musste sich Joseph, weil er von der Zarin Katharina in den russisch-türkischen Krieg hineinge-

zogen war, notgedrungen auf den Schlachtfeldern im Süden Ungarns aufhalten.

Es ist gut möglich, ja wahrscheinlich, dass er in den Sommermonaten 1788 mal aus dem Feldlager einen gezielten Abstecher in die **neuen Dörfer** gemacht hat – anonym ver-

mutlich oder inkognito als „Graf Falkenstein“, um Referenzen zu vermeiden. Und er dürfte zufrieden gewesen sein, nachdem er die Ländereien 20 Jahre zuvor öd und leer gesehen hatte. Leider hat der überarbeitete und ausgemergelte Oberbefehlshaber, der nicht besser schla-

fen wollte als seine Soldaten, sich am Ende in dem feuchtkalten Klima böse Erkältungen zugezogen, von denen er sich nicht mehr richtig erholte. So wurde er doch noch vom Krieg besiegt.

## Das frühe Ende

Joseph, schon schwer angeschlagen, hörte seit Sommer 1789 die atemberaubenden Berichte aus Paris: **Revolution in Frankreich!** – Seine in Versailles verheiratete Schwester Marie Antoinette sandte ihm Briefe über die dramatischen Ereignisse. Erst da stellte sie langsam ihren üppigen und spöttischen Lebensstil ein, für den sie beim französischen Volk bekannt und verrufen war („wenn sie kein Brot haben, lasst sie Kuchen essen“). Joseph hatte sie und ihren Mann Louis XVI. oft genug gewarnt. Er fürchtete nun Schlimmes.

Gleichzeitig setzte im August 89 in den **spanischen Niederlande eine Revolution** ein, die sich klar gegen Habsburg richtete. Joseph wehrte sich gar nicht mehr und nahm es hin, als man im Oktober 89 die Habsburger Herrschaft für beendet erklärte und die Beamten schlicht nach Hause schickte. (Erst Leopold sollte das Blatt noch mal wenden, bevor es 40 Jahre später zur Gründung eines Königreiches Belgien kam) – In Ungarn – und dies lag ihm sehr viel mehr am Herzen – musste Joseph unter dem Eindruck der Pariser Ereignisse gegenüber dem Adel manche Reform zurücknehmen. Langsam erkannte er, dass er selbst bei vielen Gesetzen das absolutistische Prinzip auf die Spitze getrieben und sich unnötig Feinde gemacht hatte. Joseph resignierte innerlich, hatte keine Kraft sich zu wehren. So hatte auch die Lichtgestalt Joseph II. ihren Schatten und er erkannte diesen Umstand in seinen letzten Monaten, leider zu spät.

Am 20 Februar 1790 starb der Kaiser an einer Lungenkrankheit, kaum 49 Jahre alt. Seine Grabstätte



„Leichgläubigkeit, Aberglaube und Fanatismus“ heißt der Kupferstich, der zwar aus England kommt, aber die Fehlentwicklungen auf dem Gebiet der Religion um die Mitte des 18. Jh. sehr treffend beschreibt. Die Kirche ist eine Versammlung von Hysterikern geworden. Die „Gläubigen“ seufzen, klagen und schreien mit dem Prediger, einem Mönch, der ihnen Teufel, Hexen und Hölle predigt. Seine Kanzel ist statt mit den Evangelisten mit Jahrmaktfiguren geschmückt. Der Kandelaber hat sich in eine Fratze verwandelt, auf einem Pult liegt ein Messer. Die junge Frau vorne – so die häufige Drohung für den Fall des Ungehorsams oder der Untreue – gebiert Hasen. Der Liebhaber (vorne rechts) steckt seiner Liebsten ein Fruchtbarkeitssymbol in den Busen. Dem Zuhörer nahebei sitzt schon ein Teufelchen im Nacken. Auf der Schrifttafel rechts unten sind die Krankheiten der Zeit von *madness bis suicide* (Verrücktheit bis Selbstmord) aufgeführt – und draußen vor dem Fenster steht in aller Ruhe ein Türke und qualmt sein Pfeifchen.

Ein Vorgehen gegen derlei abergläubische Praktiken war auch ein Anliegen der Kirchenreform des aufgeklärten Josephs II.

in der Kaisergruft in Wien unterscheidet sich von den üppigen Grabmälern seiner Vorgänger gewaltig: eine fast schmerzende Bescheidenheit zeichnet diesen schmucklosen Sarg aus.

## Die Nachwirkung

Joseph wusste, dass er Geschichte geschrieben hatte, gerade in dem knappen Jahrzehnt seiner Alleinherrschaft als Kaiser. Er war in vielem seiner Zeit voraus, allerdings in einem Punkt hinkte er hinterher: so sehr er sich dem einfachen Volk zuwandte – eine Volksherrschaft, „Demokratie“ war ihm, dem absolutistischen Fürsten, völlig unbegreiflich, obwohl damals schon im Gespräch und in der amerikanischen Verfassung seit 1776 verwirklicht.

Manche seiner Reformen wurden leider bald unter dem Eindruck der französischen Revolution von seinem Nachfolger, dem Bruder Leopold, mit dem er so vertraut war,

rückgängig gemacht. Und doch waren es eben diese Reformen, besonders die Bauernbefreiung (hundert Jahre vor Russland!), die dafür gesorgt hatten, dass es zu keinem „Sturm auf die Bastille“ bzw. die Hofburg in Wien kam. Die Religionsfreiheit, die Justizreform und anderes blieb mit Einschränkungen in Kraft. Erst zwei Generationen später entsann man sich wieder der Verdienste dieses eigenwilligen Freigeistes.

Pf. Helmut Staudt  
 Otto-Wiesner-Weg 5  
 69251 Gaiberg  
 E-Mail: [helmut.staudt@gmx.de](mailto:helmut.staudt@gmx.de)

## Pannonisches Friedenslied

*Einst folgte der Ahn des Kaisers Gebot  
 ins ferne pannonische Land,  
 wo er selber den Tod, der Sohn nur die Not  
 und der Enkel das Brot erst fand.*

*Er baute das Haus, er grub den Kanal,  
 bestellte das Feld mit Weizen und Mais,  
 zog Kinder im Haus und das Vieh im Stall  
 und düngte den Boden mit Blut und mit Schweiß.*

*Gott ließ das friedliche Werk gedeihn,  
 erfüllte des Kaisers gegebenes Wort:  
 Die Siedler lernten, zufrieden zu sein.  
 Nach hundert Jahren blüht jeder Ort.*

DR. ROLAND VETTER



Unsere Wechselausstellung im Haus der Donauschwaben in Bayern, in Haar bei München

## Eine Donauschwäbische Gemeinde stellt sich vor: **Cservenka – Tschervenka – Crvenka**

wurde am 8. Oktober 2011 im Rahmen des 3. Tschervenkaer „Kerweihfestes“ eröffnet  
und am 11. Mai 2012 abgebaut

Einzelheiten zur Ausstellung siehe Tschervenkaer Heimat-Zeitung, Folge 58

Der Heimatausschuss Tschervenka - München bedankt sich recht herzlich für die Bereitstellung der Ausstellungsflächen und die Unterstützung durch das gesamte Team des Hauses der Donauschwaben beim Auf- und Abbau sowie für die Dauer der Ausstellung – im besonderen für den „Schließ- und Sperrdienst“ außerhalb der regulären Öffnungszeiten des Museums.

**Nachfolgende Exponate aus der Ausstellung haben wir dem Haus der Donauschwaben zur Verfügung gestellt:**

1. Eine Sammelmappe mit sämtlichen Bildern aus den uns bereitgestellten Bilderrahmen und der Tschervenkaer Heimat-Zeitung, Folge 58, mit der Dokumentation der Ausstellung.
2. Einen Stick mit sämtlichen Bildern nach Absprache mit Kulturreferent Herrn Heinrich Klein.
3. Einen Satz mit insgesamt 7 Hefen/Broschüren gem. Übersicht auf S. 40 der THZ, Folge 58.
4. Ein gebundenes Manuskript „Die Sprache der Tschervenkaer“ von Pfarrer Johannes Albrecht vom 27. Februar 1962 (siehe THZ, Folge 58, Seite 7 links unten).
5. Eine Dokumentation von Architekt Josip Jelic in serbischer Sprache über die Errichtung unserer Gedenkstätte auf dem Alten Friedhof in Crvenka (siehe THZ, Folge 58, Seite 7 links oben).
6. Ein weiteres Exemplar der Tschervenkaer Heimat-Zeitung, Folge 58, für die Bibliothek.

Die Leihgaben aus dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in



Ulm (DZM) inklusive dem Originalsiegel von 1785 (THZ 58 Seite 11) wurden von den Ehepaaren Heidi und Christian Bischof sowie Hedi und Peter Bieber wieder nach Ulm zurückgebracht. (Einzelheiten über sämtliche Leihgaben siehe Auflistung und Abbildungen in der THZ 58, Seite 7 ff, Leihgaben in der Glasvitrine)

Die Ausstellung war gut besucht, und zwar nicht nur von Tschervenkaern und nicht nur zu den regulären Öffnungszeiten. Beispielfhaft seien hierfür genannt:

**08.10.2011:** Am Tag der Eröffnung besuchten rd. 80 Tschervenkaer Landsleute und eine Gruppe aus Tscheb mit rd. 25 Landsleuten die Ausstellung.

**15.10.2011:** Im Anschluss an die 60-Jahrfeier der Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e.V. besuchten rd. 200 Teilnehmer die Ausstellung.

**26.02.2012:** Besuch von rd. 30 Teilnehmern einer Busgesellschaft

aus Rosenheim/Pang. Einzelheiten siehe Bericht von Elisabeth Arnold über den Besuch der Gruppe im Haus der Donauschwaben.

**29.04.2012:** Die von der Familie Thesi und Ernst Roth organisierte Besichtigung mit ca. 20 Teilnehmern aus München und Umgebung, Günzburg sowie Dachau mit anschließendem Kaffeekränzchen bei Roths mit dem „Harten Kern“.

*Christian Bischof*

### **Besuch im Haus der Donauschwaben in Haar**

Im Rahmen der Tschervenkaer Ausstellung „Eine Donauschwäbische Gemeinde stellt sich vor“ organisierte die aus Tschervenka stammende Frau Elli Pölzl, geborene Heinz, Vorsitzende des VDK Rosenheim/Pang, eine Busfahrt in das **Donauschwäbische Museum nach Haar bei München**.

So konnten wir am 26.02.2012 rund 30 Personen aus Rosenheim begrüßen. Da die meisten der Be-



Frau Elli Pölzl

sucher „echte Bayern“ waren und nur 3 Donauschwaben, erklärte Frau Elisabeth Arnold bei der Begrüßung, das es vieles über die Donauschwaben zu sagen gibt, die Allgemeinheit aber darüber viel zu wenig wisse.

Anschließend berichtete Frau Evi Hübner, 2. Vorsitzende der Donauschwaben in Bayern e.V. und Sekretärin des Hauses in Haar über das Museum und in Kurzform über die 250-jährige Geschichte der Donauschwaben. Bei der Führung durch das Museum wurde sie von den Herren Josef Arnold und Peter Bieber unterstützt. Durch die gezielten Fragen konnte man erkennen, welch großes Interesse die Besucher hatten. Da der Stadtrat aus Rosenheim, Herr Georg Kaffl, der Vorsitzende des „Historischen Heimatvereines Pang“ Herr Hans Demberger und der Lehrer Herr



Georg Georg mit seiner Gattin dabei waren, stand natürlich das Geschichtliche, auch jene Geschichte, die ab Oktober 1944 für die Donauschwaben begann, im Vordergrund.

Große Beachtung fand unsere Tschervenkaer Ausstellung. Man war allgemein überrascht über das kulturelle Leben, über die Vielfalt der Produkte, die in fortschrittlicher Weise hergestellt wurden.

Nach einer zweistündigen Besichtigung wurden die Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Es ergab sich eine rege Unterhaltung, viel wollte man über uns Donauschwaben wissen.

Der Vorsitzende des Historischen Heimatvereines, Herr Demberger, bedankte sich im Namen aller für die Gastfreundschaft und erklärte, wie beeindruckt man von der Gestaltung des Museums und der Aufbereitung unserer Heimatgeschichte ist. Es war für beide Seiten ein gelungener Nachmittag, man versicherte, mit dem Partner oder Freunden wiederzukommen.

Bedanken möchte ich mich bei dem Ehepaar Otti und Paul Settele und bei Evi Hübner für Ihre Mithilfe an diesem Sonntag-Nachmittag.

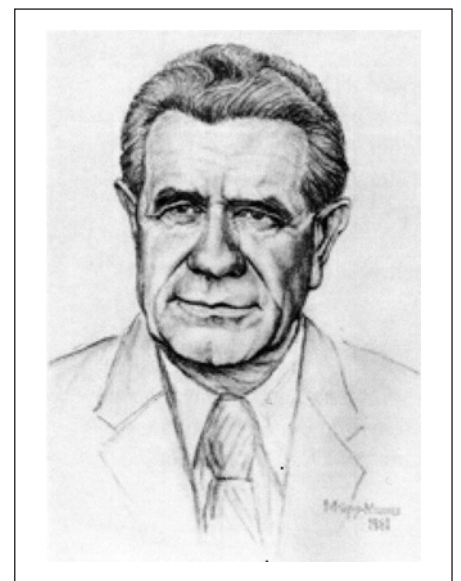
*Elisabeth Arnold  
Bilder: Peter Bieber*

**Hinweis auf die neue Ausstellung im Haus der Donauschwaben in Bayern, in Haar bei München**

**zum 100. Geburtstag der herausragenden donauschwäbischen Persönlichkeit Josef Volkmar Senz**

Die Ausstellung wurde am 16. Juni 2012 eröffnet und kann während der Öffnungszeiten

Mittwoch 9:00–15:00 Uhr sowie Montag und Freitag 9:00–11:00 Uhr besichtigt werden.



*Josef Volkmar Senz (1912–2001)*



# Vorbereitung einer Ausstellung im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm

Das Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IDGL) in Tübingen bereitet derzeit eine Ausstellung vor unter dem Arbeitstitel „Grüße zum Baden-Württembergischen 60. Geburtstag“. Diese Ausstellung widmet sich in einer über drei Semester erstreckenden Lehrveranstaltung den Aktivitäten der Heimatortsgemeinschaften (HOG) aus dem donauschwäbischen Bereich. Die Ausstellung wird von den **Studenten der IDGL** gemeinsam für und mit dem **Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm** vorbereitet. Zur Teilnahme an der Ausstellung sind ca. 100 HOGs von dem Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben Herr Hans Supritz nominiert worden. Tschervenka wurde dabei offen-

sichtlich übersehen. Die Familie Elisabeth und Josef Arnold hat durch die Ankündigung der Ausstellung in Heft 174 vom Dezember 2011 in „Apatiner Heimatblätter“ Kenntnis hiervon erlangt.

Auf Betreiben vom Heimatausschuss Tschervenka und dem Entgegenkommen von **Herrn Josef Wolf vom IDGL** konnte, trotz Ablauf des Meldeschlusses am 30. September 2011, eine Nachmeldung erfolgen, wofür wir uns recht herzlich bei Herrn Wolf bedanken.

Herr Wolf und der mit der Ausarbeitung betraute Student, Herr Everding, haben unsere Ausstellung „Cservenka – Tschervenka – Crvenka“ am 11.05.2012 in Haar besucht und Exponate und Informationsmaterial erhalten.

Als Eröffnungstermin der Ausstellung im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm (DZM) ist **Donnerstag, der 18.10.2012 vorgesehen**. Die Ausstellung kann ein halbes Jahr lang besichtigt werden.

Bei Interesse und ausreichenden Meldungen für den Besuch der Ausstellung in Ulm besteht die Möglichkeit, hierfür eine **Busfahrt (Tagesfahrt)** zu organisieren.

Neben der sehenswerten Stadt Ulm wäre auch ein Besuch der Gedenkstätte an der Stadtmauer möglich. Die Geschichte unserer donauschwäbischen Vorfahren wird dort in einer Open-Air-Ausstellung dargestellt, nachfolgende Bilder sollen zur Besichtigung anregen.

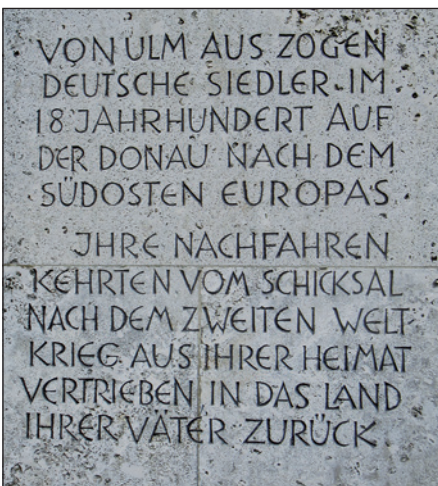
**Bitte vorab und so bald als möglich Anmeldungen bei Frau Elisabeth Arnold, Telefon 08131/81943**



Gedenkstein und Ortstafeln an der Stadtmauer



Die Tschervenkaer Ortstafel



Inscriptur der Würdigung



Die historische Stadt Ulm



Auf der Stadtmauer



*Das schiefe Haus*



*Das Ulmer Rathaus*

## Weitere derzeitige Ulmer Ausstellungen zum Thema Donauschwaben

Die Leihgaben aus dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm (DZM) wurden von den Ehepaaren Heidi und Christian Bischof sowie Hedi und Peter Bieber wieder nach Ulm zurückgebracht. Bei dem anschließenden Stadtrundgang war festzustellen, dass derzeit in Ulm zeitgleich mehrere Ausstellungen zu o.a. Thema zu besichtigen sind.

**Im Rahmen des Jubiläumsjahres der Stadt Ulm finden u.a. nachfolgende Ausstellungen statt:**

### 1. „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“ (11.05. – 31.10.2012)

(Informationen unter:  
[www.aufbruch.ulm.de](http://www.aufbruch.ulm.de))

Die Open-Air-Ausstellung informiert an insgesamt 15 historisch bedeutsamen Stellen quer durch die Stadt über die Auswanderung von Ulm aus in die Donauländer im 18. Jahrhundert. Die Geschichte soll anhand von Beispielen aus dem Alltag der Auswanderungswilligen greifbar gemacht werden.

An zentraler Stelle am Donauschwabenufer – in Sichtweite des 1958 errichteten Donauschwabendenkmals und den an der Stadtmauer angebrachten Gedenktafeln Donauschwäbischer Ortsgemein-

schaften – wird ein Überblick über die Themen geboten.

**An den Rundgangstationen werden nachfolgende Themen behandelt:**

1. Migration im 18. Jahrhundert – Ziele, Herkunft und Motive der Auswandernden
2. Die Ulmer Schifferzunft
3. Unterwegs auf der Donau
4. Der Schwal als Abfahrtsort (Standort auf der Stadtmauer)
5. Krankenversorgung und Sozialfürsorge
6. Immer Ärger mit den Werbern
7. Ulm im 18. Jahrhundert
8. Auswanderungsalternativen für Protestanten: Preußen und Amerika

*Donauschwabenufer*



9. Ulmer Auswanderungspolitik
10. Die Ulmer Auswanderungswelle 1785/1786
11. Die Herbergen der Auswandernden
12. Das Wengenkloster und die Auswanderung
13. Schicksale
14. Die große Hungersnot 1771
15. Die Transportmittel

Begleitend zur Open-Air-Ausstellung werden im Haus der Stadtgeschichte Originaldokumente zu Ulm und der Auswanderung im 18. Jahrhundert gezeigt.

Zudem hat das Haus der Stadtgeschichte eine begleitende Publikation von Marie-Kristin Hauke mit dem Titel „**Aufbruch von Ulm entlang der Donau** – Ulm und die Auswanderung im 18. Jahrhundert“

herausgebracht. (Verlag: Klemm + Oelschläger, ISBN 978-3-86281-044-4, Preis 17,80 Euro).

Zu der Open-Air-Ausstellung werden auch Führungen angeboten. Auskünfte erteilt:

Haus der Stadtgeschichte, Schwörhof, Weinhof 12, Ulm, Info unter: [stadtarchiv@ulm.de](mailto:stadtarchiv@ulm.de)

## 2. „Schwaben an der Donau“ (11.05. – 09.09.2012)

Zeitgleich mit der Open-Air-Ausstellung wurde am 11. Mai 2012 die Ausstellung „Schwaben an der Donau“ Die Ansiedlung in Ungarn im 18. Jahrhundert und ihre Folgen

im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm (DZM) eröffnet. Diese Ausstellung ist bis 9. September 2012 geöffnet. (Informationen: Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum, Schillerstraße 1, 89077 Ulm, [info@dzm-museum.de](mailto:info@dzm-museum.de)

*Christian Bischof und Peter Bieber*



Ausstellungen



Themenüberblick



Auf der Stadtmauer



Themenüberblick



Im Haus der Stadtgeschichte:  
die Ehepaare Bieber und Bischof



Im Haus der Stadtgeschichte (Schwörhof)

# Seltene Besucher aus dem Banat im Oktober 2011 in unserer Ausstellung Cservenka – Tscherwenka – Crvenka in München Haar

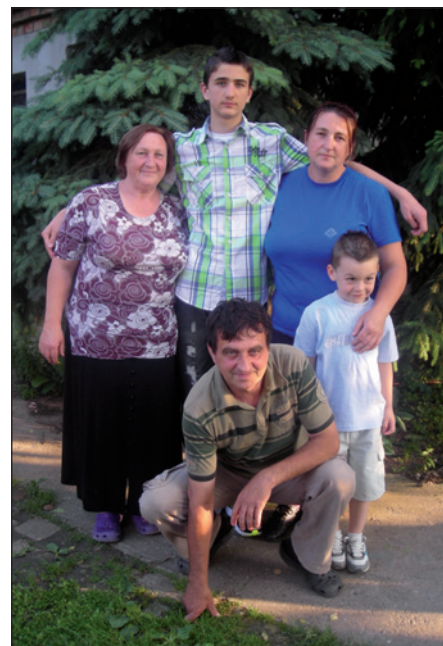
Deutsche aus der ehemaligen deutschen Kleinstadt Homolitz (heute Pancevo-Omoljica) bitten um Kontakte mit ihren ehemaligen Landsleuten in Deutschland.

In diesem Ort lebt noch eine Minderheit von Donauschwaben, zwei Familien mit 15 Mitgliedern. Aufgrund der Verhältnisse in Serbien gründeten sie gemeinsam mit anderen Banater Deutschen einen kleinen Verein mit jetzt ca. 40 Mitgliedern, welche Deutschtum und die deutsche Sprache pflegen und erhalten wollen.



Der Staat Serbien erlaubt inzwischen, diese Familien als Deutsche in den Einwohnerlisten der Gemeinde zu führen, unterstützt sie aber in keiner Weise. Man lebt in ärmlichen Verhältnissen und hofft auf Hilfe durch eine humanitäre Organisation.

Man würde gerne mit ehemaligen Landsleuten des Ortes oder aus der Vojvodina, die heute in Deutschland oder auch weltweit leben, Kontakte herstellen. Diesen Wunsch haben sie gebeten, in unserer THZ zu veröffentlichen. Wir wollen dies hiermit unterstützen und wünschen für dieses Vorhaben viel Erfolg.



## Die Kontaktdaten:

**Verein Donau Homolitz** – Webseite: [www.deutsche-verein.do.am](http://www.deutsche-verein.do.am)  
Adresse: Gordana Jowanowitch, Vojvodanska 23, 26230 Omoljica, Pancevo-Serbien, E-mail-Adresse: [radovanj66@gmail.com](mailto:radovanj66@gmail.com)

Wir empfehlen dem Verein Donau Homolitz, sich an die zuständige, humanitäre und eigenständige Hilfsorganisation in Serbien zu wenden, die auch Kontakte nach Deutschland unterhält:

Humanitarna Udruzenje Nemaca „Gerhard“, Rade Koncara 24, 2500 Sombor SRB verantwortlicher Leiter H. Beck: Tel. +38 25 4214, E-Mail-Adresse: [dtv.st.gerhard@ravangard.net](mailto:dtv.st.gerhard@ravangard.net)

*Elisabeth und Josef Arnold*

## Familiennachrichten von Ingrid Schmid

### Geburtstage 2012

Die Landsleute, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre genauen Daten – bitte Familienname, Geburts-/Mädchenname, Geburtsdatum und Adresse – mittels einer Postkarte mitzuteilen.

#### Eine Bitte an unsere Landsleute und Leser

Um die Geburtsliste zu aktualisieren bitten wir um Ihre Mithilfe. Sollten noch Namen von bereits Verstorbenen in unserer Liste erscheinen, bitten wir Sie, uns dies telefonisch oder schriftlich mitzuteilen.

Wir bedanken uns im Voraus.

Nach den uns vorliegenden Daten begehen bzw. beginnen im laufenden Kalenderjahr folgende Landsleute ihren runden oder fortgeschrittenen Geburtstag:

#### 60. Geburtstag – Jahrgang 1952

Bischof Heidi, München	23.12.
Fiby Luise, geb. Dech, Herrenberg	24.03.
Huber Monika, geb. Simon, Bammental	13.07.

#### 65. Geburtstag – Jahrgang 1947

Holzinger Johanna, geb. Pfeiffer, Gladenbach-Runzhausen	13.06.
Kocsis Agnes, München	23.08.
Peterl Christine, geb. Peter, Erlangen	16.11.
Wagner Kath. Theresia, München	10.07.

<b>70. Geburtstag – Jahrgang 1942</b>		Scharf Peter, München	unbek.
Aulenbach Helmut, Dortmund	25.07.	Schmidt Philipp, München	24.10.
Emsberger Helmut, Senden	03.01.	Schneider Karl, Rain am Lech	11.02.
Fritsch Brunhilde, geb. Diener, Kraichtal	15.05.	Sepper Maria, Dachau	02.12.
Kocsis Janos, München	24.12.	Sirutscheck (Schwester) Johanna, Schwanau	02.09.
Leger Margarethe, geb. Spiess, Zirndorf	14.10.	Spinner Dorothea	12.05.
Lörincz Laura, Wien, Österr.	24.05.	Stengel Ernst, Kronach	29.04.
Schneider Waltraud, München	02.02.	Welker Gertrud, Sindelfingen	unbek.
Stutz Elfriede, geb. Welsch, Sindelfingen	17.06.	Welker Otto, Sindelfingen	16.09.
		Zimmermann Christine, Höhenkirchen-Siegersbrunn	unbek.
<b>75. Geburtstag – Jahrgang 1937</b>			
Bischof Christian, München	14.07.		
Fischer Hella, geb. Nüble, Herrenberg	09.01.	<b>82. Geburtstag – Jahrgang 1930</b>	
Hoffmann Elisabeth, geb. Diener, Aidlingen-Deufringen	17.10.	Becker Heinrich, Potsdam	27.02.
Koch Katharina, geb. Schmidt, Bergkirchen-Günding	04.03.	Becker Hildegard, geb. Pfister, Winterlingen	21.03.
Nau Johann, Weidhausen	17.04.	Bischof Erma, geb. Kern, Pforzheim	13.06.
Ruppert Elfriede, Herrenberg	unbek.	Branz Käthe, geb. Ufholz, München	23.11.
Welker Waltraud, geb. Scharf, München	30.01.	Cenar Elfriede, geb. Litzberger, Wien/Österr.	23.12.
Ziermann Margarethe, geb. Noll, Berlin	06.05.	Düster Karharina, geb. Schäfer, Geretsried	08.03.
		Egeler Frieda, geb. Roth, Herrenberg-Kuppigen	08.04.
		Fess Anny, geb. Müller, Leutenbach	01.03.
		Franz Maria, geb. Lepold, München	09.12.
		Giese Johann, Asten/Österr.	21.04.
		Gutwein Georg, München	22.05.
		Gutwein Lydia, München	04.05.
		Hartig Sofia, geb. Bischof, Eppertsthausen	15.08.
		Herpich Juliane, geb. Dorth, Westhofen/Worms	22.12.
		Huber Helene, München	09.11.
		Karius Johanna, geb. Schinkel, Nordhausen	15.08.
		Klein Else, geb. Walter, Mansfield/Ohio 44903 /USA	31.08.
		Kopp Magdalena, geb. Krumes, München	12.12.
		Kropf Juliane, geb. Hoffmann, Pforzheim	18.07.
		Lösch Käthe, geb. Roth, Annweiler am Triefels	unbek.
		Mayer Hilde, geb. Krumes, Pullach	10.03.
		Meister Anna, geb. Kern, Wien/Österr.	03.08.
		Panze Anton, Esterhofen	03.08.
		Reinelt Käthe, geb. Albrecht, München	23.11.
		Roth Adolf, München	04.07.
		Roth Karl, Gerolzhofen	05.10.
		Roth Margarethe, geb. Haimann, Gorxheimertal	19.01.
		Schellhorn Annemarie, geb. Sirutscheck, Pforzheim	07.07.
		Schumacher Jakob, München	27.07.
		Schumacher Luise, München	04.03.
		Wagner Georg jun., Weilheim	04.11.
		<b>83. Geburtstag – Jahrgang 1929</b>	
		Arnold Josef, Bergkirchen	15.09.
		Arth Karl, Plochingen	15.07.
		Bayer Margit, geb. Müller, Mansfield/Ohio	01.12.
		Beel Karl, München	05.01.
		Beni Adam, Mansfield/Ohio 44906	06.05.
<b>80. Geburtstag – Jahrgang 1932</b>			
Dickhoff Anni, geb. Spengler, Kirchheim	17.03.		
Diel Therese, München	28.06.		
Gerhard Daniel, Karlsfeld	12.04.		
Giess Carl, Chicago, Ill. 60630-1617/USA	18.10.		
Kriegel Eleonore, geb. Jugendheimer, Elsterwerda	03.02.		
Mayer Ilonka, Wien / Österr.	05.04.		
Nehlich Willy, Penzberg	17.11.		
Philipp Ulrich, Kassel	19.02.		
Reyer Else, geb. Arth, Ebersbach	30.11.		
Schill Georg, München	01.11.		
Süss Margarethe, geb. Schumacher, Fürstzell	05.11.		
Ulrich Philipp, Kassel	19.02.		
<b>81. Geburtstag – Jahrgang 1931</b>			
Albrecht Johann, Heidenheim			
Dietrich Christine, geb. Litzberger, München	27.09.		
Heidenreich Anna, geb. Arth, Forst	02.12.		
Heinz Adalbert, Mönchengladbach	16.05.		
Jugendheimer Elisabeth, geb. Brückner, Germering	18.08.		
Kaltenecker Katharina, geb. Heinz, Altdorf/Krs. Bötlingen	09.11.		
Karius Johann, München	18.01.		
Kisch Iona, geb. Marks, Erdingen	29.11.		
Kuhn Elisabeth, geb. Müller, Bergkirchen-Günding	24.10.		
Laux Philipp, Winnenden	26.01.		
Max Liesl, geb. Stricker, Bruckberg	05.10.		
Müller Jakob, Bülowerburg ü. Güstrow	14.06.		
Nowakowitsch Hedwig, geb. Lamnek, München	26.08.		

Beny Theresia, geb. Nehlich, Stuttgart-Zuffenhausen	unbek.	Bloch Georg, Karlsfeld	08.05.
Bindschädel Käthe, geb. Dech, Kraichtal-Unteröwisheim	24.03.	Dahl-Schneider Hilde, Kandel/Pf.	unbek.
Blascheck Luisa, geb. Tomajek, Palic/Vojvodina/Serbien	20.07.	Dech Anni, Bergkirchen-Günding	17.10.
Dengler Adelheid, Ehingen	unbek.	Diel Johann, München	08.08.
Diener Josef, Strasshof/Österr.	15.09.	Graf Christel, Deggendorf	21.08.
Fischer Georg, Griesheim	11.06.	Gross Christl, geb. Becker, München	unbek.
Greilach Ludwig, München	13.04.	Guenther Hilde, geb. Klees, Ashland OH.	21.01.
Grois Elisabeth, Hainburg/Österr.	13.03.	Haschek Christine, geb. Schmidt, Dachau	10.05.
Gutsche Franz, München	06.08.	Heilemann Rosl, geb. Trissler, Weiterstadt	01.05.
Huber Elisabeth, München	05.02.	Hoffmann Juliane	unbek.
Illner Elisabeth, geb. Grundel, Siegbach	30.11.	Huber Else, geb. Neu, München	19.12.
Karius Karl, Nordhausen	10.11.	Hücherig Elisabeth, geb. Strung, Ingolstadt	unbek.
Kastor Vilim, Crvenka/Serbien	unbek.	Jakob Helene, geb. Weiß, München	08.03.
Kaufmann Elisabeth, geb. Großart, Chyweland 26 / Ohio	08.08.	Jassmann Christine, geb. Peter, Erlangen	20.02.
Keiper Hans, Toronto/Ont. M4 A2 J5	24.07.	Kanjo Katica, Crvenka/Serbien	04.05.
Kern Martin, Duisburg	04.04.	Kehl Elsie, geb. Laux, San Mateo / USA	19.11.
Kirchenmayer Katharina, Kleinostheim	14.02.	Keiper Herta, Toronto/Ont. M4 A2 J5	14.11.
Kirchner Melinde, geb. Albrecht, Murrhardt	26.01.	Klees Elisabeth, geb. Wolf, Wachtlberg-Pech	21.05.
Koschak Hilde, geb. Dautermann, Kapfenberg/Österr.	08.11.	Klees Andreas, München	14.06.
Krieger Adalbert, Bad Homburg	29.08.	Kovacs Katharina, geb. Grossart, Hamilton/Ont.	20.01.
Kuhn Willi, Bergkirchen-Günding	17.12.	Lahm Adam, 5086 STH Oakden	06.09.
Marx Peter, München	24.05.	Mengel Helene, geb. Mutz, Karlsruhe	unbek.
Mayer Josef, Meitingen	19.11.	Müller Helene, Dachau	05.08.
Müller Theobald, Pforzheim	10.10.	Müller Robert, Windsor/Ont.N8T1W5	unbek.
Nett Margit, geb. Tomajek, Neuried	07.03.	Neider Johann, Salzburg/Österr.	27.07.
Ottenheimer Jakob, Wiedenzhausen	unbek.	Peter Albert, unbek.	02.04.
Petri Helene, geb. Kintzel, Poing	13.12.	Peter Christian, Regensburg	01.01.
Piprek Käthe, Giessen/Lahn	10.04.	Pfeiffer Luise	unbek.
Reiner Christine, geb. Dautermann, Grasbrunn	16.02.	Pfister Hermine, Eggenstein-Leopoldshafen	18.09.
Roth Adam, Worms	04.10.	Piller Rosina	unbek.
Scherle Käthe, geb. Huber, München	26.12.	Pitter Maria, geb. Kern, Wien/Österr.	01.08.
Schieber Elisabeth u. Beny Adam, München	14.01.	Ranft Käthe, geb. Schmidt, Karlsruhe	19.07.
Schill Hans, München	19.08.	Reiner Rudolf, München	22.08.
Sepper John, F.View Park/Ohio 44126	unbek.	Schmickl Matthias, Herrenberg-Oberjess.	31.05.
Spinner Therese, Abensberg	26.05.	Simon Hilda, geb. Grumbach, Herrenberg	30.10.
Süss Käthe, geb. Welker, Deggendorf	09.04.	Thiel Elisabeth, geb. Heinz, Mönchengladbach	15.01.
Urich Emma, geb. Loser, München	08.06.	Tissler Rosi	unbek.
Vetter Hedwig, Hannover	21.09.	Wagenpfeil Käthe, geb. Hironimus, Wiedenzhausen	05.02.
Webel Peter, Stuttgart	02.04.	Webel Adam, München	25.12.
Webel Karola, München	10.09.	Wegehinkel Jakob, Winnenden	05.09.
Weitz Anni, geb. Lepold, München	05.02.	Weiss Jakob, Herrenberg	06.11.
Welker Helene, geb. Lottche, Frankfurt	10.09.	Weitzer Helene, geb. Dautermann, Kapferberg	03.01.

### 85. Geburtstag – Jahrgang 1927

Albrecht Nely	unbek.	Arth Anni, geb. Wegehingel, München	11.01.
Arth Anna, Taufkirchen	unbek.	Avemaria Liesl, geb. Köhler, München	25.05.
Bechtler Elisabeth, geb. Heiler, Kiefersfelden	23.12.	Dech Dr. Ludwig, Roodhouse/Illinois 62082	03.02.
Behrend Käthe, geb. Bischof, Pforzheim	14.01.	Diener Johann, Himberg/Österr.	18.12.
Berger Peter, Markt Indersdorf	18.11.	Filippi Hermine, geb. Diener, New Milford CT 06776	10.05.
Bieber Georg, München	unbek.	Göttche Peter, München	18.04.

Grumbach Margit, geb. Walter, Herrenberg	03.02.	Jauning Christine, geb. Roth, Ranis	24.04.
Huber Peter, München	29.05.	Jung Karl, Meckenbeuren/Bodensee	22.08.
Jung Irene, Königsbrunn	06.01.	Jung Katharina, geb. Peter,	
Köstner Katharina, geb. Karius, München	16.08.	Meckenbeuren/Bodensee	25.11.
Margitsch Karoline, geb. Klein,		Krumes Gisela, geb. Neuse, Sondershausen	04.12.
Breitensee/Österr.	20.10.	Lahm Christine, Erdmannhausen	21.11.
Multhoff Helene, geb. Reinberger, Bevern	31.10.	Marx Resi, geb. Kuhn, München	05.09.
Neider Christina, Herrenberg	14.02.	Pächter Elisabeth, geb. Köhler, Salzburg	unbek.
Neu Margarethe, geb. Brückner, Traunreut	25.03.	Pätzold Maria, geb. Heinz, Lützen	29.10.
Nossal Hedwig, geb. Judt, Waldenbuch	28.12.	Schmidt Daniel, Immernzell-Mangelham	14.01.
Schumacher Andreas, Neuötting	unbek.	Schönfeld Katharina, geb. Ufholz,	
Stehli Eleonore, geb. Hofmann, Griesheim	12.07.	Kolbermoor	02.12.
Welker Edmund, Rottweil a.N.	23.06.	Siegel Elisabeth, München	08.11.
Welker Peter, Springfield/Ohio 45503-2424	unbek.	Wagner Jakob, Gernlinden	10.10.
		Wagner Katharina, Linkenheim-Hochstetten	10.10.
		Weber Martha, Bensheim	26.08.
<b>86. Geburtstag – Jahrgang 1926</b>		<b>88. Geburtstag – Jahrgang 1924</b>	
Bayer Elisabeth, geb. Wegehinkel, Neulingen	unbek.	Bloch Christl, München	13.05.
Csete-Giess Käthe, Germering	24.08.	Dautermann Peter, Linkenheim-Ho.	25.12.
Diener Christian, Köngen	30.06.	Engl Livia, geb. Haip, Beindersheim	unbek.
Diener Robert, Flushing N.Y.11379-1135	03.02.	Farle Käthe, Markt Indersdorf	08.05.
Englert Margarete, geb. Siegel, München	03.07.	Fritz Philipp, Menden	07.08.
Ferenz Anna, geb. Hartmann,		Giersch Anna, geb. Welker, Westhofen	08.06.
Mt.Clemens Mi 48045	20.07.	Glock Margot, geb. Benze, Ludwigshafen	12.01.
Fitzel Katharina, geb. Seibert, Herrenberg	31.05.	Graf Daniel, Deggendorf	06.11.
Fuchs Margarethe, geb. Peter, Erlangen	unbek.	Heckert Anna, Dachau	unbek.
Gabel Magdalena, Bargaenstedt	05.07.	Litzenberger Livia, Wien/Österr.	22.10.
Heinz Adam, Augsburg	07.03.	Neider Georg, Herrenberg	24.07.
Hoffmann Daniel, Krontal-Münchingen	05.05.	Reiner Josef, Grasbrunn	17.12.
Hunstein Hans, München	31.05.	Reyer Theresia, geb. Roth, Kirchheim-Teck	17.09.
Litzenberger Aurelia, geb. Welsch,		Scharf Anna, geb. Becker, Magstadt	24.09.
Odelzhausen	22.01.	Scholl Mathilde, Wien,Österr.	29.03.
Oppermann Mathilde, geb. Stieb, Limbach	30.06.	Spiess Helene, geb. Brückner, Worms	01.05.
Pfeiffer Karl, Wüstenrot (Nh)	03.04.	Ufholz Christl, Puchheim	unbek.
Roth Peter, Adelsried	unbek.		
Schmid Elisabeth, geb. Nehlich,		<b>89. Geburtstag – Jahrgang 1923</b>	
Waldkirchen-Holzfrejung	19.01.	Bock Anna, geb. Keiper, Eppingen	25.05.
Schumacher Emmi, Stuttgart	03.03.	Dautermann Jakob, Herrenberg	18.06.
Steiner Anni, geb. Blumenschein, Wien/Österr.	05.08.	Fehrenz Jakob, Stuttgart	10.01.
Wagner Käthe, geb. Heidt, Bürstadt	07.07.	Glock Johann, Ludwigshafen	06.04.
Welker Karl Dr. jur. Dr. phil., Frankfurt	unbek.	Herzog Anna, geb. Giess, Chicago ILL	19.09.
<b>87. Geburtstag – Jahrgang 1925</b>		Klug Käthe, geb. Göttel, Salzgitter-Immendorf	20.10.
Bechtler Adam, Fredersdorf	02.04.	Lange Maria, Waiblingen	01.12.
Bischof Peter, Pforzheim	16.05.	Munz Elisabeth, Raubling	07.03.
Blöcher Julianne, Biedenkopf-Wallau	15.05.	Rinne Käthe, geb. Kopp,	
Brühl-Jung Anna, Gotha	05.07.	Rothenburg ob der Tauber	04.09.
Dupp Käthe, geb. Reiter, Winsdor, Ont./Can.	06.06.	Roth Sofia, Auenstein	07.11.
Egner Fritz, Pforzheim-Hü.	unbek.	Schramm Katharina, Westhofen	13.11.
Egner Lydia, Trostberg	08.12.	Welker Henriette, Murrhardt	26.05.
Ettner Käthe, geb. Schneider, Aichach	unbek.	Wolf Elisabeth, geb. Hinkel, Wüstenrot	03.03.
Gumpl Luise, geb. Lahm, Kensington Gardens	31.01.		
Heidecke Therese, geb. Reich,		<b>90. Geburtstag – Jahrgang 1922</b>	
Rosengarten-Eckel	14.07.	Dussing Josef, Mt.Prospect/Ill.60056-5454	08.09.
Heinz Ambrosius, Heeslingen	31.12.	Giesse Karl, Wien/Österr.	19.12.
Herschberger Liesl, geb. Lahm, München	21.11.		

Gutwein Daniel, Passenbach	01.11.	<b>96. Geburtstag – Jahrgang 1916</b>	
Hoffmann Elise, geb. Bischof, Höchst 3	20.06.	Schramm Adam, Westhofen	13.07.
Klees Willy, USA	19.01.		
Kragl Gertrude, geb. Albrecht, Wien/Österr.	19.10.	<b>97. Geburtstag – Jahrgang 1915</b>	
Krumes Adam, Heufeld	17.03.	Betsch Christian, Herrenberg	27.02.
Mayer Christine, Warmensteinach	11.06.	Lindenburger Christina, geb. Krier,	
Paul Anna, Harrison/Michigan 48625	28.06.	Willowdale/Ont. M2M481	30.08.
Peter Daniel, Herbrechtingen	03.07.	Netzker Elisabeth, geb. Hausmann	22.07.
Pfeiffer Hans, 1653 Villa Ballester B.A.	12.04.		
Plamp Christine, geb. Bechtler, Berlin	18.10.	<b>98. Geburtstag – Jahrgang 1914</b>	
Richter Klaus, Berlin	18.10.	Diener Elisabeth, München	17.05.
Schmidt Appolonia, Immernzell-Mangelham	02.05.	Koch Anton, Ulm-Söflingen	unbek.
Schramm Lorenz, Westhofen	02.12.	Kopp Sofia, geb. Welsch,	
		Florstadt-Stammheim	18.10.
		Wagner Peter, Wiesloch	24.03.
<b>91. Geburtstag – Jahrgang 1921</b>			
Beni Juliane, geb. Zoll, Obersulm	04.05.		
Freund Elisabeth, geb. Welker, Wien/Österr.	06.05.	<b>99. Geburtstag – Jahrgang 1913</b>	
Jakob Margarete, geb. Köhler, München	14.10.	Nau Johann	29.08.
Keiper Anna, geb. Roth, Kirchheim/Teck	25.07.		
Nothdurft Ludwig, Karlsruhe	30.06.	<b>100. Geburtstag – Jahrgang 1912</b>	
Schnitzelbaumer Esther, geb. Welker,		Kern Elisabeth, geb. Bischof, Wien/Österr.	05.10.
Bischofwiesen-Stanggaß	23.03.	Stangel Anna, North Jork Ont. M2R2M8	01.01.
Wagner Magdalena, München	18.09.		
<b>92. Geburtstag – Jahrgang 1920</b>		<b>102. Geburtstag – Jahrgang 1910</b>	
Alsheimer Margareta, München	11.04.	Beni Wilhelm, Freiberg	22.10.
Bard Anna, Dunaharaszti/Hungaria	12.02.	Kern Peter, Mihenry ILL 60050-6410	01.08.
Brandmayer Katharina, geb. Lahm,		Scharf Friedrich, Voels/Österr.	09.11.
Brannenburg	14.03.		
Döhnert Juli, geb. Griesser, Beierstedt	21.07.	<b>104. Geburtstag – Jahrgang 1908</b>	
Emich Friedrich, Bevern	03.09.	Märzweiler Anna, geb. Schumacher,	
Harich Sofie, geb. Dautermann,		Viernheim	06.10.
1536 Valencia/Florida	03.09.		
Hefner Angela, geb. Hess, Karlsruhe	14.05.	<b>106. Geburtstag – Jahrgang 1906</b>	
Krieger Alexander, Griffen/Österr.	19.05.	Albrecht Johann, Heidenheim	unbek.
Nothdurft Katharina, geb. Spiess,			
Nürnberg-Buchenbühl	09.04.	* * *	
Pavlovich Elisabeth, geb. Krier,			
Ornilla/Ont. L3V7E7	01.03.	<i>Wir wünschen allen Jubilaren</i>	
Weber Katharina, Plau/Mecklenburg	10.04.	<i>und Geburtstagskindern,</i>	
Welker Frieda, Böblingen	25.06.	<i>auch den nicht Genannten,</i>	
		<i>weiterhin Gesundheit, Glück</i>	
<b>93. Geburtstag – Jahrgang 1919</b>		<i>und Wohlergehen.</i>	
Huber Konrad, Ludwigshafen-Oggersheim	30.10.		
Pfister Josef, Winterlingen	21.09.	Ihr Tschervenkaer Heimatausschuss München	
Wagner Gustav, München	19.07.	i.A. <i>Ingrid Schmid</i>	
<b>94. Geburtstag – Jahrgang 1918</b>		Sperlstraße 27, 81476 München,	
Rassweiler Maria, Toronto/Ont. M4 S2 L4	07.04.	Telefon 0 89 / 7 55 35 22	
Siegel Jakob, Stuttgart	16.01.		
<b>95. Geburtstag – Jahrgang 1917</b>			
Kniesel Frieda, Wayville/Süd 5034	20.06.		
Neber Friedrich, Rothselberg	25.05.		
Weiss Karl, Heidenheim	28.07.		

## Unsere Toten

Frau Schemberi teilte uns mit, dass Herr **Hans Blumenschein und dessen Ehefrau** aus 67459 Böhl-Iggelheim, Langstraße 53 verstorben sind.

\*

Lt. Sohn ist Herr **Johann Iring**, geboren am 09.04.1928 aus 56170 Bendorf/Rh., Weisswedel 4 oder Waldfrieden 4 verstorben.

\*

Herr **Jakob Roth**, geboren am 01.09.1923, wohnhaft in Stuttgart, Im Asenwald 24, ist verstorben.

\*

Frau Monika Häberling, geb. Wingefeld, teilte uns mit, dass Frau **Käthe Wingefeld** aus Nidda, Blockgasse 10 verstorben ist.

\*

Herr Gottfried Forthuber teilte uns mit, dass Frau **Elisabeth Specketer**, geb. Nau, geboren am 04.01.1923 am 29.04.2012 verstorben ist.

*Anschrift:* Gottfried Forthuber, Palting 13, A-5163 Mattsee.

\*

Frau Elsa Lieb teilte uns folgenden Todesfall mit:

Frau **Paula Dies**, geboren am 12.12.1931 in Tscherwenka verstarb am 21.01.2012.

Sie war die Tochter von „Hofmann Uhrmacher“. Vielleicht kann sich noch jemand an sie erinnern.

\*

Herr Georg Gutwein teilte uns mit, dass seine Schwester Frau **Katharina Jung**, geb. Gutwein, geboren am 19.01.1918 am 14.02.2012 verstorben ist.

Es trauern um sie der Bruder Georg Gutwein mit Gattin Lydia, die Tochter Monika Gossler, geb. Jung, mit Familie und die Schwiegertochter mit Enkelkindern.

*Adresse:* Georg Gutwein, Heiterwanger Str. 4 in 81373 München, Telefon 089 7600629.

### Katharina Schumacher †

Am 11.03.2012, einen Tag nach ihrem Zweiundneunzigsten Geburtstag, ist Frau **Katharina Schumacher**, geb. Wolf, im Krankenhaus Dachau verstorben.



**Katharina Schumacher**  
\* 10.3.1920 † 11.3.2012

Am 17.03.2012 wurde sie unter großer Anteilnahme von der Familie, Landsleuten und Freunden auf dem Friedhof Günding auf ihrem letzten Weg begleitet.

Frau Schumacher wurde am 10.03.1920 in Tschenvenka geboren und wohnte zusammen mit ihren Eltern, Adam und Elisabeth Wolf, geborene Weisenbach sowie ihrer jüngeren Schwester Elli in der Mühlen Gasse, ihr Bruder Adam ist im zweiten Weltkrieg gefallen.

Die Verstorbene war verheiratet mit Heinrich Schumacher, der bereits im Jahre 2004 verstorben ist, sie haben zwei Kinder.

Mit dem damals 1½-jährigen Sohn Helmut und ihren Eltern, hat Frau Schumacher im Oktober 1944 die Heimat verlassen. Auf dem Weg in das Lager Haiming in Österreich kam ihre Tochter Irmgard zur Welt, während ihr Mann noch beim Militär gewesen ist. Im Jahre 1954 kam die Familie nach Günding, wo noch weitere Verwandte wohnten, sie haben hier eine neue Heimat gefunden. Zusammen mit den Eltern haben sie hier ein Haus gebaut, und dennoch war Frau

Schumacher ihrem Tschenwenka sehr verbunden, denn so oft es ihnen möglich war, haben sie und ihr Mann, das Heimattreffen besucht und nur selten eine Beerdigung von Landsleuten versäumt. Sie hatten immer ein offenes Haus für alle.

Die Verbundenheit zur Heimat wurde auch bei der Beerdigung offenbart durch ihren Sohn Helmut, der seiner Mutter Heimaterde mit ins Grab gegeben hat, die er von einer Tschenwenkaer Reise mitgebracht hatte.

Durch ihre freundliche und hilfsbereite Art war die Verstorbene allseits geschätzt. So hatte sie auch ihre Mutter, die mit 103 Jahren verstorben ist, liebevoll gepflegt. Es gibt einen Spruch, der heißt: „Was man sät, das wird man ernten“. Dies wurde auch der Verstorbenen zuteil. Auch sie wurde von ihren Kindern bis zu ihrem Tode liebevoll betreut.

Es trauern um sie Tochter Irmgard und Sohn Helmut mit ihren Familien.

In Verbundenheit mit den Trauernden

*Elisabeth Arnold*

*Anschrift:*

Helmut Schumacher, Weiherweg 1, 85232 Bergkirchen/Günding

\*

### Philipp Dech †

Mein Ehemann, der aus Tscherwenka stammende **Philipp Dech** ist nach längerem Leiden und dennoch unerwartet, bereits am 16.04.2011 in Günding verstorben.

Philipp Dech wurde am 05.03.1929 in Tscherwenka geboren. Er wohnte bis zur Flucht 1944 in der Warosch. Es trauert um ihn seine Ehefrau Anni Dech mit der Familie.

*Anschrift:* Anni Dech, Bulachstraße 19, 85232 Bergkirchen-Günding.

## **Juliane Köhler †**

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Ur-Urgroßmutter, Frau **Juliana Köhler**, geb. Weiss feierte in diesem Jahr am 5. Januar ihren 100. Geburtstag im Kreise ihrer Familie im Hause eines ihrer Enkelkinder.



**Juliane Köhler**

\* 5.1.1912 † 3.3.2012

Juliana Köhler ist am 5.1.1912 als jüngste Tochter der Weiss Schneiders in der 5. Gasse geboren. Nach der langen Flucht, die sie mit ihren Eltern und ihrer 6 Monate alten Tochter (die beiden älteren Kinder waren schon mit dem Kindertransport unterwegs) über Ungarn, Österreich, Niederbayern in verschiedene Lager (München, Mettenheim, Pürten, Waldkraiburg) zu ganz lieben Bauersleuten in der Nähe von Mühldorf/Inn führte.

An die 30 Jahre hat sie dort verbracht und gehörte fast zur Familie. Mehr als 30 Jahre wohnte sie dann bei ihrer ältesten Tochter Juliane, die sie auch liebevoll umsorgte.

Auch ihr Sohn Georg, der mit seiner Familie ganz in der Nähe wohnt, war immer da, wenn er gebraucht wurde. Doch leider wurde Juliana Köhler kurz nach ihrem Geburtstag krank und verstarb am 03.03.2012 im Krankenhaus Altötting im Beisein ihrer Kinder.

Am 08.03.2012 wurde sie unter großer Anteilnahme im Friedhof Töging/Inn beigesetzt. Wir alle vermissen sie sehr.

Die Angehörigen: Magdalena Pohr, Aurbacher Str. 1, 81541 München.

## **Paul Lüdtke †**

**Paul Lüdtke**, geboren am 1. Februar 1922 in Pribbernow/Pommern starb zwei Monate nach seinem 90. Geburtstag am 05. April 2012 in Büchenbronn.

Hilde Fischer, geboren am 21. August 1928 in Tscherwenka und Paul Lüdtke heirateten 1954 in Büchenbronn bei Pforzheim. Dem Paar wurde 1961 ein Sohn geschenkt.

Im Jahr 2003 verstarb Hilde Lüdtke. Ein weiterer Schicksalsschlag in seinem Leben war der frühe und vollkommen unerwartete Tod seines Sohnes Hartmut im Juli 2011.

Seit 2003 wurde Paul Lüdtke von seiner Schwägerin Helene Wagner, geb. Fischer, liebevoll versorgt.

*Christine Hascheck*

\*

## **Luise Effler †**

Frau **Luise Effler**, geboren am 24.01.1924 in Tscherwenka, verstarb am 07.03.2012 nach längerem Leiden.



**Luise Effler**

\* 24.1.1924 † 7.3.2012

Sie war die älteste Tochter von Philip und Anna Roth (Schneidermeister) in der fünften Gasse.

In 1947 verehelichte sie sich mit Johann Effler. Sie lebten zwei Jahre in München und sind 1949 nach Mansfield, Ohio/USA ausgewandert, wo sie bis zu ihrem Lebensende blieben.

Ihr Ehegatte ging ihr 11 Jahre voran. Es trauern um sie die Schwester

Paula Roth, Tochter Sylvia (Steve) Wallace, Enkeltöchter Amanda (Tyler) Greenwood, Brooke Wallace, Tracey Wallace, Nichten, Nefen und Verwandten.

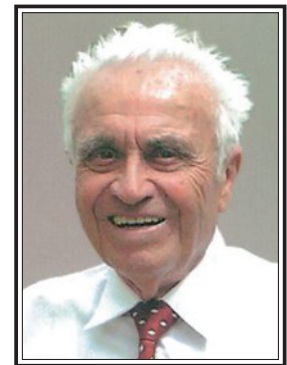
*Anschrift:* Paula Roth, 620 Manchester Rd., Mansfield, OH 44903/USA

\*

## **Philipp Schmidt †**

**– Zum Gedenken –**

Am 19.03.2012 verstarb Herr **Philipp Schmidt**, geboren am 24.07.1929 nach kurzer schwerer Krankheit.



**Philipp Schmitt**

\* 24.7.1929 † 19.3.2012

Er war der Sohn von Philipp und Magdalena Schmidt (geb. Keiper).

Er wurde in Tscherwenka geboren. Im Alter von 14 Jahren wurde er mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder zur Kinderlandverschickung nach Wien geschickt.

Nach dem Krieg gab es eine Familienzusammenführung und die Familie lebte in Unterfranken im Steigerwald.

Philipp Schmidt fand eine Anstellung in Kitzingen in einer Ziegelei. 1953 lernte er seine Ehefrau Ria Schmidt kennen, die er 1955 heiratete. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor. Zu dieser Zeit arbeitete er in einer Metallgussfirma in Kitzingen.

Nach einer längeren Krankheit nahm er an einer Umschulung teil und bekam danach eine Anstellung bei den Licht-Kraft-Wasserwerken

in Kitzingen. Dort arbeitete er bis zu seiner Rente.

Mit Renteneintritt kamen auch seine zwei Enkel Isabell und Philipp zur Welt. Er genoss das Leben mit seinen Enkeln, die Gartenarbeit und seine selbstgezogenen Pflanzen waren ihm immer wichtig. Ab und zu ging er noch Angeln. Mit seiner Ehefrau Ria machte er immer wieder Bus- oder Schiffsreisen. Dies hätte er gerne noch weiter getan.

Unter großer Anteilnahme der Verwandten, Freunde und Vereine wurde die Urne von Philipp Schmidt am 27.03.2012 in Mainstockheim beigesetzt. Es wurde auch sein Wunschlied „Ich bete an die Macht der Liebe“ vom hiesigen Gesangsverein gesungen.

Es trauern um ihn Ehefrau Ria Schmidt, seine Töchter Birgit und Susanne mit Familien.

*Anschrift:* Ria Schmidt. Am Haselberg 25, 97320 Mainstockheim.

\*

## **Nachruf (Nekrolog)**

### **Slavko Vukanac †**

Am 12.06.2012 erhielten wir die traurige Nachricht aus Crvenka, dass Herr **Slavko Vukanac**, der Ehemann unserer lieben Slavica, im Alter von erst „50“ Jahren verstorben ist.

„Unser herzliches Beileid“



**Slavko Vukanac**

Anteilnahme und Mitgefühl Ihnen und Ihrer Familie zu diesem tragischen Verlust liebe Slavica, wir trauern mit Ihnen

## **Iskrena Zaucesce**

Draga Familija Vukanac

Draga Slavica!

Jos uveg je tosko verovat da je Slavko nije vise medju nama, tragican je to sto ste vi morali podnositi, izgubiste to sto je vama i Cerkima bilo narradije na Svetu.

Nasa Tuga je za vama, i mi smo izgubili dragog Prijatelja „Slavko“

Neka glas koja nama bila poverljiv ne cujemo vise

Jedan covek koji nama trago bilo otiso

To sto nama ostavi je zahvalnost i Secanje.

Im Namen des Heimatausschusses Tscherwenka in München

*Ihre Elisabeth und Josef*

\*

### **Eduard Welker †**

Herr **Eduard Welker**, geboren am 03.05.1929 verstarb am 02.03.2012.

#### **Gedenkblatt**

Mein Vater stammte aus Tscherwenka, einer donauschwäbischen Siedlung in der Pannonischen Tiefebene aus der Zeit der Josephinischen Kolonisation.

Die Eltern waren beteiligt an einem Familienunternehmen, das Sodawasser abfüllte und vertrieb. Erzogen wurde mein Vater wesentlich durch den Verwalter dieses Betriebs, einen feinsinnigen und kultivierten Kroaten, der eine k.-k.-Juristenausbildung durchlaufen hatte. In einer multiethnischen Umgebung sprach man neben Deutsch Serbisch und Ungarisch.

Angeregt durch seine Großmutter und den örtlichen Pfarrer lernte er zahlreiche deutsche Gedichte und Balladen auswendig. So konnte er bis wenige Wochen vor seinem Tod Schillers „Taucher“ und Freiligraths „Aus dem schlesischen Gebirge“ problemlos aufsagen. Auch große Teile von Goethes

„Faust“ wusste er frei zu rezitieren. Selbst entlegenes Kulturgut wie Zachariäs „Der Knabe und der Stieglitz an der Spree“ war ihm präsent.

Auf dem Gymnasium in Werbas plante er für seine Zukunft ein Theologiestudium. Die Bibliothek der Familie war bereits auf ca. 500 Bände gewachsen, als er im Herbst 1944 15-jährig samt seiner Schulklasse zum Militär eingezogen wurde. Die Mitschüler sind bei



**Eduard Welker**

\* 3.5.1929 † 2.3.2012

einer Art Höllenfahrtskommando fast alle umgekommen. Davor rettete meinen Vater ein böser Scherz seiner Kameraden. Am Vorabend des Einsatzes steckte man ihm im Schlaf Zigarettenpapier zwischen die Zehen, um ihn „Radfahren“ zu sehen. Der geschwollene Fuß machte ihn am nächsten Morgen marschunfähig. –

Mit einem Entlassungsschein in der Tasche versuchte mein Vater Anfang Mai 1945 zurück nach Jugoslawien zu gelangen. Am 8. Mai traf er im heutigen Tschechien zwischen den Fronten plötzlich auf einen russischen Soldaten. Erschrocken und intuitiv stand er als Mitglied des letzten einberufenen Volkssturms stramm und grüßte militärisch korrekt mit „Heil Hitler“. Der Russe hatte glücklicherweise Humor und lachte, schoss aber mit dem Gewehr unter „Dawei Dawei“-Rufen hinter meinem Vater her, um ihn zu vertreiben. So entging er der Internierung oder Kriegsgefangenschaft. –

Auf der Suche nach seinen Verwandten strich er im Sommer 1945 durch Mecklenburg. Mit seinem Cousin verdiente er sich das Brot durch ‚Wahrsagen‘ mittels eines ‚nickenden‘ Tisches. Durch seine Sprachbegabung befähigt, erzählte er den Mitgliedern der Roten Armee auf Nachfrage, was ihre Frauen zuhause in Russland machten. Die freundlichen Antworten hörten sie gern. –

Schließlich ermöglichte das Rote Kreuz im Sommer 1946 die erhoffte Familienzusammenführung. In Bergen-Enkeim traf mein Vater seine Mutter und Tante wieder. Er besaß lediglich einen Rucksack und zerrissene Kleidung. Der Rückweg in die von Tito beherrschte Heimat erschien auf Dauer unvorstellbar.

Im Alter von 17 Jahren begann mein Vater deshalb eine Maschinenbaulehre, und als Maschinenbauschlosser arbeitete er bis in sein 35. Lebensjahr. Nach 1945 entfaltete er daneben eine weitläufige Korrespondenz, um verlorene Verwandte und Nachbarn wiederzuentdecken. Eine Taufpatin seiner Schwester hatte es nach Schöllnstein hinter Iggenbach bei Deggenedorf in den Bayerischen Wald verschlagen. Er besuchte sie an seinem 18. Geburtstag und begegnete dabei auch deren Tochter Helene. Die Korrespondenz intensivierte sich. Und nach einem Gegenbesuch wollte die Tante, meine 1959 gestorbene Großmutter, Bergen-Enkeim nicht mehr verlassen. Als Protestantin sah sie keine Zukunft in einer noch so sympathischen katholischen Umgebung, insbesondere für ihre Tochter. Pläne wurden mit meinem Vater entworfen, ein Grundstück gemeinsam gekauft, zusammen gebaut. 1952 heirateten meine Eltern. Ich wurde 1954 geboren. Die Zeiten waren an sich schon hart. Doch Krankheiten kamen hinzu. Mein Vater war der einzige, der davon verschont blieb. Neben seiner Arbeit in der „Diskus Werke

AG“ in Fechenheim engagierte er sich im Vorstand des Kleingartenvereins und in der Gewerkschaft. Als Vertrauensmann der Büchergilde Gutenberg sorgte er für die Verbreitung guter Literatur unter seinen Kollegen. Er las viel und zuhause laut vor, lernte die Philosophie schätzen und erwarb sich Kenntnisse in der Religionsgeschichte.

1960 begann er mit dem Abendstudium, um den Titel eines Maschinenbauingenieurs zu erwerben. 1963 wechselte er vom Maschinenbau zur Klimatechnik, d.h. zur Alfred Teves GmbH, die 1967 von ITT übernommen wurde. Dort blieb er als ein auch international arbeitender Produktmanager bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1992.

Die frühmorgendliche und Wochenendarbeit im Garten zur Selbstversorgung führte zunächst zu einem betont sparsamen Leben. In den 50er und frühen 60er Jahren hielt man sich Hühner, schlachtete Schweine, machte sich seinen eigenen Wein. Der langsam eintretende wirtschaftliche Aufschwung ermöglichte meinem Vater nicht nur den Bau eines Hauses für seine Eltern, sondern auch den Ausbau des 1952 fertiggestellten Einfamilienhauses zu einem Doppelhaus mit sechs Drei-Zimmer-Wohnungen. Neben dem täglichen Bürojob bedeutete das handwerkliche Schwerstarbeit am Abend und am Wochenende.

Ausdruck des sich einstellenden Erfolgs war der Kauf eines ersten Autos, eines roten Ford Consul, 1968 und damit erste Urlaubsfahrten überhaupt. Diese führten nach Südosteuropa: in die alte Heimat, nach Ungarn und nach Rumänien. Dort konnte er in Prag, Budapest, Bukarest und Mostar berufliche Kontakte mit privaten Besuchen verbinden. Als Höhepunkt seiner Geschäftsreisen galten meinem Vater Begegnungen mit Russen in Moskau und Riga. Gern zeigte er

deren Delegationen auf ausgedehnten Fahrten viele Teile Deutschlands. –

Hinzu traten immer wieder Reisen zu seiner Schwester und weiteren Verwandten in die Vereinigten Staaten und Kanada. Diese Kontakte wurden noch intensiver, als ich 1993 die Tochter eines seiner amerikanischen Cousins heiratete. Anlässlich dieser Hochzeit legte mein Vater ein mehrbändiges Werk zur Familiengeschichte vor. Nachdenklich und stolz hatte ihn meine Entdeckung gemacht, dass die direkten Vorfahren im 17. Jahrhundert Ratsverwandte in Zweibrücken waren und dort im 16. Jahrhundert eine führende Rolle bei der Durchsetzung der Reformation spielten.

In den Jahren bis zu seiner Pensionierung beschäftigte sich mein Vater wieder einmal mit dem Zeichnen von Plänen für einen Hausbau. 1967 hatte die Familie am Berger Hang ein Grundstück gekauft, wo ein geräumiges Haus für die erwartete Familiengründung entstehen sollte. Das Haus war nach beachtlichen technischen Schwierigkeiten 2004 bezugsfertig. Im März 2005 wurde die Enkelin Alexandra geboren, zu der mein Vater in den vergangenen sieben Jahren einen von dieser heiter erwiderten Kontakt pflegte. Überschattet wurden dieses Ereignis durch eine schwere Herzoperation, die meinen Vater zunehmend zum Pflegefall machte. Er beklagte sich nicht. Bis zuletzt blieb er seinem Wesen entsprechend positiv. Ihm gehe es gut, er sei zufrieden, betonte er auf Nachfrage im vergangenen Jahr, als er sich fast nur noch – an den Rollstuhl gefesselt im Pflegeheim – über das mitgebrachte Essen freuen konnte. Schon vor Jahren hatte er bekundet, dass es für ihn keine offenen Wünsche mehr gebe. Anrührend und Ausdruck von Dankbarkeit war seine im Dezember geäußerte Sorge um meine Mutter, als er sie fragte, wer sich um sie denn kümmere,

wenn sie einmal soweit sei wie er. Sein Familiensinn war absolut; das Angebot der Leitung eines Außenbüros in Wien oder Hamburg lehnte er ab. Konflikte suchte er stets durch lange Gespräche zu lösen. Auch insoweit war er zupackend, nicht zaudernd. Für andere war er ein unterhaltsamer, stets aufmerksamer Gastgeber. Gern beriet er in beruflichen wie strategischen Fragen. Er lebte ein Leben am Rande der Überforderung, scheute weder Mühe noch Arbeit, wodurch er nicht selten auch eine Herausforderung bildete. Doch am Ende stand stets eine nüchterne Versöhnung als Grundlage für ein dauerhaftes gedeihliches Zusammenleben.

*Ehefrau Helene Welker  
Amswalder Str. 18, 60388 Frankfurt*

*Karl H. L. Welker  
An der Pfaffenmauer 49  
60388 Frankfurt/Main*

\* \* \*

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und

Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Für die Veröffentlichung eines Bildes müssen wir zusätzlich bei der Druckerei bezahlen und bitten deshalb, die anfallenden Kosten in Höhe von 20,- Euro Ihren Mitteilungen beizulegen oder auf das **Konto Nr. 92100 bei der Raiffeisenbank München-Süd BLZ 701 694 66**

ltd. auf Ingrid Schmid wg. Heimatzeitung Tscherwenka zu überweisen.

Da dieses Konto für alle eingehenden Überweisungen ist, bitten wir dringend um genaue Angaben des **Verwendungszweckes:**

- Spende für **Heimatzeitung**
- Spende für **Friedhof München**
- Spende für **Foto in THZ für ...**  
(Name des Verstorbenen/Jubilars etc.)

**Spenden für den Friedhof in Tscherwenka/Crvenka bitte an Elisabeth Arnold – Friedhof Tscherwenka Konto 586271 bei der Sparkasse Dachau BLZ 700 515 40.**

Wir danken im Voraus für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis.

*Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.*

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka  
in München

*i.A. Ingrid Schmid*  
Sperlstr. 27, 81476 München

## In eigener Sache

**Folgende Heimatzeitungen der Ausgabe 58 sind als nicht zustellbar zurückgekommen:**

Jung Philipp, Kirschstraße 13,  
80999 München

Glock Heinrich, Neuer Ring 7,  
71543 Wüstenrot-Berg

Dietrich Christine, Laura Winay  
196 State-Park Rd, Blairstown  
N.Y. 07825, USA

Klees Peter und Edith, Nikolaus-  
straße 12, 94081 Fürstzell

Günther Hilde u. Oscar, 1038 Oak.  
Hi. Cir., Ashland OH. 44805, USA

**Liebe Landsleute, wir bitten um ihre Mithilfe zur Klärung der oben genannten Adressen, wir wären ihnen sehr dankbar!**

Heimatausschuss Tscherwenka  
München *i.A. Elisabeth Arnold*

**Berichtigung zur Spendenliste in THZ 58**

Bei „Spenden für Todesfälle (Neues Konto)“ wurde irrtümlich Frau Elisabeth Thiel als verstorben gemeldet. Frau Thiel hat die 20,- Euro Spende für die Veröffentlichung des Fotos für den Bericht bei den Geburtstagsjubiläen in der THZ 57 überwiesen.

Wir wünschen Frau Thiel noch ein sehr langes und gesundes Leben und bitten, das Versehen der irrtümlichen Meldung zu entschuldigen.

*i.A. Ingrid Schmid*

**Impressum** – Herausgeber mit Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka, München

**Schriftleitung:**

*Karl Beel*, Rohrauerstraße 39, D-81477 München,  
Tel. (0 89) 78 84 85, Fax (0 89) 7 85 68 05

**Aktuelle Berichte:**

*Peter Bieber*, Olivierstraße 10, D-81477 München, E-Mail: bieberpeter@t-online.de  
*Christian Bischof*, Rohrauerstraße 41, D-81477 München, E-Mail: c.h.bischof@kabelmail.de

– **NEU** – **Familiennachrichten, Spendenkasse:** – **NEU** –

*Ingrid Schmid*, Sperrstraße 27, D-81476 München, Tel. (0 89) 7 55 35 22

**Versand und Adressenverwaltung:**

*Elisabeth und Josef Arnold*, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Tel. (0 81 31) 8 19 43

*Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.*

**Kontonummern:**

**Für Spenden Heimatzeitung und Gedenkstätte im Waldfriedhof München:**

Raiffeisenbank München-Süd eG, Konto-Nr. 92 100, BLZ 701 694 66

**Für Spenden Friedhof Tscherwenka:**

Sparkasse Dachau, Konto-Nr. 586 271, BLZ 700 515 40

**Österreich:** Bank Austria, Konto-Nr. 00 776 079 824, BLZ 20 151

# Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 22. 11. 2011 bis 25.06.2012 eingegangen

	€		€
Albrecht Marianne, München	10,00	Heinz Adalbert u. Inge, Mönchengladbach	30,00
Albrecht Juliane u. Friedrich, Waldkraiburg	20,00	Herpich Juliane u. Horst, Westhofen/Worms	20,00
Albrecht Karl u. Karoline, Leonding/Österr.	20,00	Heuber Hans-Peter	10,00
Arth Sofia, Bergkirchen/Dachau	20,00	Hiebl Christl u. Georg, Altdorf	20,00
Arth Karl u. Dora, Plochingen	40,00	Hoffmann Elisabeth, Aidlingen-Deufringen	20,00
Avemaria Liesl, München	15,00	Hoffmann Erika u. Uwe, Remda/Thüringen	20,00
Balg Friedrich, Herrenberg	10,00	Hoffmann Daniel u. Anni, Krontal-Münchingen	30,00
Becker Heinrich, Potsdam	15,00	Hofmann Malvine, Aidlingen	10,00
Becker Hilde u. Philipp, Winterlingen	20,00	Hohm Reinhold u. Elli, Kitzingen	20,00
Behrend Käthe u. Günther, Pforzheim	20,00	Holden Anne, Mooresville NC	25 US \$ = 13,83
Bischof Peter u. Erna, Pforzheim	20,00	Holze Sepp, Oberursel	20,00
Bjelan Stevo, Halle	15,00	Huber Peter u. Helene, München	20,00
Bock Anna u. Emil, Eppingen	20,00	Jakob - Sen.H.Kieferng. Margarete, München	15,00
Böhm Stefan, München	25,00	Jakubowsk Christine, Morton Crove	25 US \$ = 13,83
Böhm Hildegard, München	30,00	Jassmann Christine u. Franz, Erlangen	20,00
Bolzer Mag. Rosemarie, Wien	20,00	Joppien Johanna u. Reinhard, München	20,00
Branz Käthe, München	20,00	Judt Dr. Ewald, Wien,Österr.	10,00
Briese Käthe u. Kurt, Pluderhausen	20,00	Jugendheimer Albert u. Marlis, Germering	30,00
Brostjan Ludwig u. Helene, Wien/Österr.	50,00	Jung Herbert, Illingen	25,00
Büchner Robert, Kirchseeon-Egg.	20,00	Karius Karl u-Johanna, Nordhausen	15,00
Csete-Giess Käthe u. Valentin, Germering	20,00	Karius Karl u. Käthe, München	30,00
Dautermann Jakob u. Frieda, Marburg	20,00	Keiper Anna, Kirchheim / Teck	20,00
Dech Daniel, Eggenstein	10,00	Keiper Elisabeth, Vöcklabruck/Österr.	20,00
Dech Dieter u. Traudl, Pullach	40,00	Keiper Dr. Johannes u. Irmgard, Vöcklabruck/Österr.	30,00
Dech Dr. Ludwig, Roodhouse/Illinois	40 US \$ = 29,07	Keiper Hans u. Hertha, Toronto/Ont. M4 A2 J5	50,00
Diel Johann u. Theresia, München	20,00	Kern Martin u. Anna, Duisburg	15,00
Diener Johann u. Rosina, Himberg/Österr.	10,00	Kern Eduard u. Elisabeth, Karlsfeld	20,00
Diener Johann u. Käthe, Wien	10,00	Kirchenmayer Katharina, Kleinostheim	10,00
Diener Wilhelm u. Barbara, Velden	15,00	Klein Else u. Jakob, Mansfield/Ohio	25 US \$ = 13,83
Duschek Margarete, Dachau	25,00	Knöbl Franz Barbara+Jan, Sindelfingen	50,00
Edenhofer Elfriede, Ladenburg	36,00	Kocsis Janos u. Agnes, München	20,00
Egeler Frieda, Herrenberg-Kuppingen	10,00	Köhler -verstorben- Juliane, Töging	30,00
Eidenmueller Helmut, Hamburg	25,00	Konrad Johann, Pressbaum/Österr.	10,00
Emsberger Johann u. Elisabeth, Senden	10,00	Korbel Peter u. Silvia, Oberzissen	10,00
Engl Livia, Beindersheim	10,00	Korbel Anita u. Johann, Haßloch	20,00
Eschbach Margit u. Georg, Kapfenberg/Österr.	10,00	Korbel Mathias, Hassloch	20,00
Farkasch Christine, Eberau/Österr.	10,00	Kragl Gertrude, Wien/Österr.	20,00
Farle Käthe, Markt Indersdorf	20,00	Kreitmeier Hilde, München	45,00
Fieber Elisabeth, München	10,00	Krieger Adalbert, Bad Homburg	20,00
Frank Hedi u. Dieter, Ludwigshafen	20,00	Kropf Juliane, Pforzheim	50,00
Franz Maria, München	10,00	Krumes Eckart u. Monika, München	30,00
Fritsch Heini u. brunhilde, Kraichtal	15,00	Kuhn Gerhard, Karlsruhe	20,00
Fritz Hedwig, Diessen	15,00	Lamnek Wolfgang u. Gabriele, Silz/Meckl.	20,00
Gabel Magdalena, Bargaenstedt	10,00	Lamnek Heinrich jun. u. Hildegard, München	25,00
Gabor Margaretha, Toronto/Ontario	35 Euro/USA = 22,00	Lamnek Prof.Dr. Siegfried, Wettstetten-Echenzell	30,00
Giesse Karl u. Vera, Wien/Österr.	20,00	Lefebre Margarethe, Berlin	10,00
Giesse Johann, Asten/Österr.	28,00	Lieb Elsa u-Fritz, Gundramsdorf/Österr.	20,00
Göttche Peter, München	15,00	Litzenberger Aurelia, Odelzhausen	25,00
Göttel Daniel u. Erna, Dresden - Langebrück	25,00	Litzenberger Friedhelm u. Maria, Wien/Österr.	10,00
Grabowski Malvine u. Karlheinz, München	10,00	Lösch Käthe u. Willi, Annweiler am Triefels	10,00
Greifenstein Daniel u. Elena, Waldkraiburg	15,00	Luber Jost-Michael u. Anne, München	25,00
Grill Thomas, Ludwigshafen	25,00	Lugert Ernst u. Margit, Neckarsteinach	10,00
Groh Roland, Weilerswist	10,00	Lugert Luise u. Roland, Neckarsteinach	25,00
Grois Elisabeth u. Fritz, Hainburg/Österr.	10,00	Macher Ria u. Stefan, München	20,00
Grünberg Christina, Bad Honnef	10,00	Maier Anna u. Georg, Seligenstadt	10,00
Grundel Martin u. Christa, Eggenst.-Leopoldshafen	25,00	Marx Peter u. Veronika, München	20,00
Hadyk Elisabeth, Fürstenzell	20,00	Max Liesl, Bruckberg	25,00
Hain Heinrich u. Hilde, Eschenburg	20,00	Mayer Hilde, Pullach	10,00
Haschek Christine, Dachau	15,00	Meister Anna, Wien/Österr.	20,00
Heckert Dr. Jakob, Ann Arbor, Mi48105	50 US \$ = 29,39	Mezei Christian u. Luise, Reutlingen	20,00
Hefner Angela u. Josef, Karlsruhe	50,00	Milli Anna u. Paul, Herrenberg	30,00
Heilemann Rosl, Weiterstadt	20,00	Möller Dr.med. Hans-Dieter, Osnabrück	30,00
Heinz Maria, München	10,00	Mori Katharina u. Willibald, Baden b. Wien/Österr.	10,00

	€		€
Müller Helene, Dachau	10,00	Schneider Rosi, Isen	10,00
Munz Elisabeth, Raubling	20,00	Schneider Hans u. Irene, München	15,00
Nagel Marie u. Hans, Gallenbeck	10,00	Schneider Gerhard, Wien/Österr.	20,00
Neber Katharina, Ludwigshafen	20,00	Schönfeld Katharina, Kolbermoor	20,00
Neider Johann, Salzburg/Österr.	20,00	Schramm Werner, München	60,00
Netzer Frank u. Helene, Berlin	20,00	Schumacher Emmi, Stuttgart	20,00
Nochowicz Anette, Hagenburg	10,00	Schumacher Jakob u. Luise, München	30,00
Noll Peter u. Katharina, München	20,00	Schumacher Helmut, Bergkirchen	30,00+20,00
Nossal Dr. Egon u. Hedwig, Waldenbuch	30,00	Schütz Albert, Gerstetten	40,00
Nothdurft Margarethe, Karlsfeld	20,00	Schwend Josef u. Anna, Germering	10,00
Nowakowitsch Hedwig, München	25,00	Sikinger Rosalia, München	10,00
Oberleitner Christiane u. Martin, Vöcklabruck/Österr.	20,00	Spengler Wilhelm u. Hilde, Gröbenzell	20,00
Oppermann Mathilde, Limbach	20,00	Spieß Johann u. Sigrid, Trassdorf	10,00
Oster Philipp, Feldgeding	10,00	Spinner Therese, Abensberg	20,00
Oster Heinrich u. Madalena, Zolling	30,00	Sterlemann Irene, München	20,00
Oswald Ernst u. Maria, Ladenburg	30,00	Süss Margarethe, Fürstenzell	30,00
Ottenheimer Jakob u. Margarethe, Wiedenzhausen	20,00	Svorenji / Schöntag Valeria+Michael, Aachen	20,00
Paul Siegfried u. Heidelinde, Grabow	10,00	Teufel Johann u. Katharina, Weil der Stadt	25,00
Paul Heinrich, Wildberg 4	20,00	Thiel Elisabeth, Mönchengladbach	25,00
Paul Anna, Milwaukee, Wisc. 20 US \$ +10 € =	24,61	Tomajek Rudolf, Wien	20,00
Pfeiffer Ernst u. Eleonore, Wüstenrot	30,00	Tscheng Jakob u. Lissi, München	20,00
Pfeiffer Karl u. Margarethe, Wüstenrot (Nh)	30,00	Ufholz Christl, Puchheim	20,00
Pfister Josef, Winterlingen	15,00	Ufholz Maria u. Johann, Deggendorf	30,00
Pfister Hermine u. Karl, Eggenstein-Leopoldshafen	25,00	Ufholz Siegfried, München	40,00
Pirschel Elfriede, Ober-Olm	20,00	Uphoff Maria, Bünde	10,00
Pitter Maria, Wien/Österr.	20,00	Urich Emma, München	20,00
Plees Siegfried u. Rosemarie, Schwabhausen/Arnsbach	20,00	Wagner Heinrich u. Margret, München	20,00
Pohr Magdalena u. Emil, München	20,00+20,00	Wagner Oskar u. Helene, München	20,00
Quetschlich Hermine u-Erwin, Puchheim/FFB	30,00	Wagner Georg jun., Weilheim	30,00
Ranft Käthe u. Horst, Karlsruhe	10,00	Webel Adam u. Carola, München	20,00
Rausch-Traubenberg Käthi, Königsbrunn	20,00	Webel Peter u. Resi, Stuttgart	30,00
Reimann Ernestine u. Sigmund, Reisbach	20,00	Weber Franz, Herrenberg	20,00
Reinelt Käthe u. Adolf, München	25,00	Weitz Anni, München	15,00
Reiner Elisabeth, Simbach/Inn	10,00	Welker Henriette, Murrhardt	10,00
Reiner Josef u. Christine, Grasbrunn	30,00	Welker Heinrich, Fürstenzell	20,00
Reinhardt Adam, Seeheim	15,00	Welker Peter u. Marie, Springfield/Ohio	35 US \$ = 20,57
Reitenbach Ludwig u. Hermine, München	20,00	+ 2. Spende:	35 US \$ = 25,44
Reitenbach Margarethe, Uttenreuth	20,00	Welker Helene, Frankfurt	30,00+20,00
Renner Dr.Hermine, Graz/Österreich	20,00	Welsch Henry, Strasburg PA 17579/1445	25,00
Reyer Else u. Herbert, Ebersbach	30,00	Werner Ernst u. Ehrentrud, Hofolding	20,00
Richter Juliane u. Alfred, Peine	20,00	Wingefeld -verstorben- Käthe, Nidda	20,00
Roth Margarethe, Gornheimertal	20,00	Wodraschke Wolfgang u. Agnes, Edelstetten	20,00
Roth Richard u. Maria, Karlsfeld	20,00	Wolf Georg jun., Wüstenrot	30,00
Roth Ernst u. Theresia, München	30,00	Zimmermann Christine, Höhenkirchen-Siegertsbrunn	30,00
Roth Maria u. Herbert, München	30,00		
Roth Paula, Mansfield/Ohio 135 US \$ = 78,12+20,00	20,00	<b>Spenden zur Erhaltung und Pflege der Tscherwenkaer Gedenkstätte in München/Waldfriedhof</b>	
Samtleben Ilse u. Reinhold, Hamburg	20,00	Reinelt Käthe u. Adolf, München	15,00
Sauer Hermine, Recklinghausen	30,00	Koschak Hilde, Kapfenberg/Österr.	20,00
Schäfer Ferdinand u. Joyce, Port Elgin, Ont.Noh 2C0	25,00	Eidenmueller Helmut, Hamburg	25,00
Scharf Anna, Magstadt	10,00	Keiper Hans u. Hertha, Toronto/Ont. M4 A2 J5	25,00
Scharf Phlipp, Herrenberg	20,00	Schäfer Ferdinand u. Joyce, Port Elgin	25,00
Scheidecker Juliane u. Josef, Nehren	20,00	Schönfeld Katharina, Kolbermoor	30,00
Schemberi Elly, Limburgerhof	15,00		
Scherer Resi u. Balthasar, Freising	20,00	<b>Spenden für den Friedhof in Crvenka</b>	
Scherer Jakob u. Helga, Grub am Forst	30,00	Uhrig Karl Heinz u. Juliane, Bürstadt	25,00
Schieber Elisabeth, München	40,00	Keiper Hans u. Hertha, Toronto/Ont. M4 A2 J5	25,00
Schinner Brigitte, München	30,00	Bechtler Elisabeth, Kiefersfelden	20,00
Schmidt Ria, Mainstockheim	20,00	Hefner Angela u. Josef, Karlsruhe	50,00
Schmidt Maria, Eppelheim	10,00	Sirutschek Johanna, Schwanau	20,00
Schmidt Hermine u. Lorenz, Herrenberg	20,00	Kreitmair Hilde, München	25,00
Schmidt Wilhelm u. Renate, München	30,00	Welker Eduard u. Helene, Frankfurt	30,00
Schmidt Willy u. Therese, München	30,00	Roth Ernst u. Theresia, München	20,00
Schmidt Helmut u. Brigitte, München	60,00	Reinelt Adolf u. Katharina, München	10,00

**Hefte und Broschüren aus dem Nachlass von Pfarrer Johannes Albrecht (siehe auch Bilder auf der nächsten Seite):**

## **Tscherwenka, seine Geschichte und seine Bevölkerung**

– Neuauflagen Oktober 2011 –

Bearbeitet von Christian Bischof und Peter Bieber

**Bestellungen an:**

**Elisabeth und Sepp Arnold  
Ludlstraße 8  
85232 Bergkirchen/Günding  
Telefon 081 31 – 8 19 43**

**Heft A** – Tscherwenka 1785–1969 mit Namen der im Oktober 1944 zurückgebliebenen deutschen Einwohnern, mit Broschüre E – Informationen über Pf. J. Albrecht A.B.  
DIN A4 – 59 Seiten 9,00 Euro

**Heft B** – Siwatz – Tscherwenka, Beitrag zur Menschenkunde und Beitrag Tscherwenka, Deine Reformierten  
DIN A4 – 58 Seiten 9,00 Euro

**Heft C** – Tscherwenka, deine Armen, 190 Jahre Tscherwenka, Unbekanntes Tscherwenka, Seltsame Landsleut  
DIN A4 – 66 Seiten 9,00 Euro

**Heft D** – Tscherwenka im Jahre 1928, Tscherwenka um 1860, Der Franzkanal, Tscherwenkaer Auswanderer 1930 von Frau Angela Hefner, Ahnenforscherin  
DIN A4 – 63 Seiten 9,00 Euro

**Broschüre E** – Informationen zum evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B. und seine Veröffentlichungen  
DIN A4 – 6 Seiten 4,00 Euro

**Broschüre F** – Bei den Pfälzern in der Batschka, Reisebericht von Jakob Heinz 1933  
DIN A4 – 47 Seiten 7,00 Euro

**Broschüre G** – Die Tscherwenkaer Mundart vom evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B. mit Beilage Broschüre E  
DIN A4 – 67 Seiten 9,00 Euro

**Audio/Sprach CD** – Die Tscherwenkaer Mundart, besprochen für die Sprachforscher des Instituts Wenker von Elisabeth Arnold, mit der Anekdote „Die Tscherwinger Baßgei“ oder „Die Bärajagd“ im Dialekt  
ca. 25 min. 10,00 Euro

Zu den o. g. Preisen kommen jeweils die heute üblichen Versandkosten

## **Tscherwenkaer Bücher und Broschüren, die man lesen sollte!**

**Bei Karl Beel,  
Rohrauerstraße 39,  
81477 München,  
Telefon 089/78 84 85,  
Fax 089/78 56 805  
können folgende  
Bestellungen gemacht  
werden:**

Großes Heimatbuch  
**„Unser Tscherwenka“**  
(2. Auflage 1983)  
mit Ortsplan 25,- Euro

**20. Gründungsjubiläum vom Heimatausschuss in München**  
(1993) 3,- Euro

**„Der Pannonische Mensch“**  
von Dr. Roland Vetter  
(1984) 3,- Euro

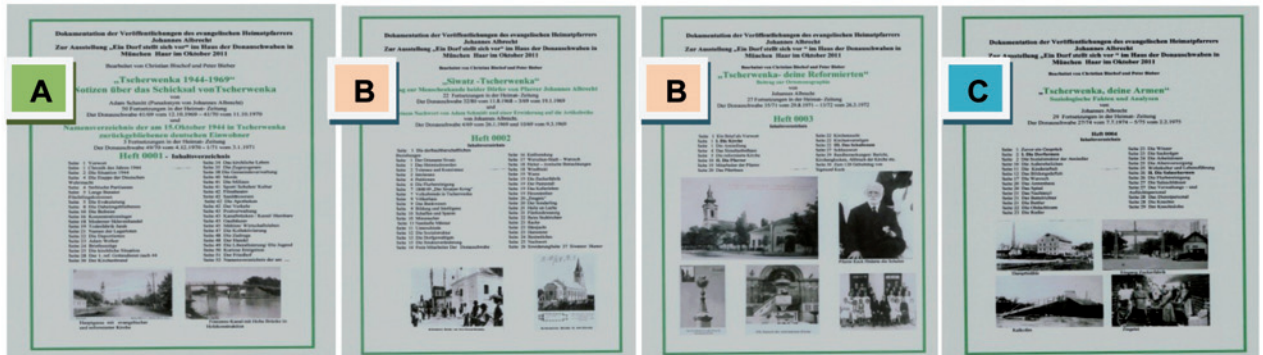
**„Die Lelbachs“**  
von Johannes Albrecht,  
bearbeitet von  
Karl Beel 8,- Euro

Zu den o. g. Preisen kommen jeweils die heute üblichen Versandkosten

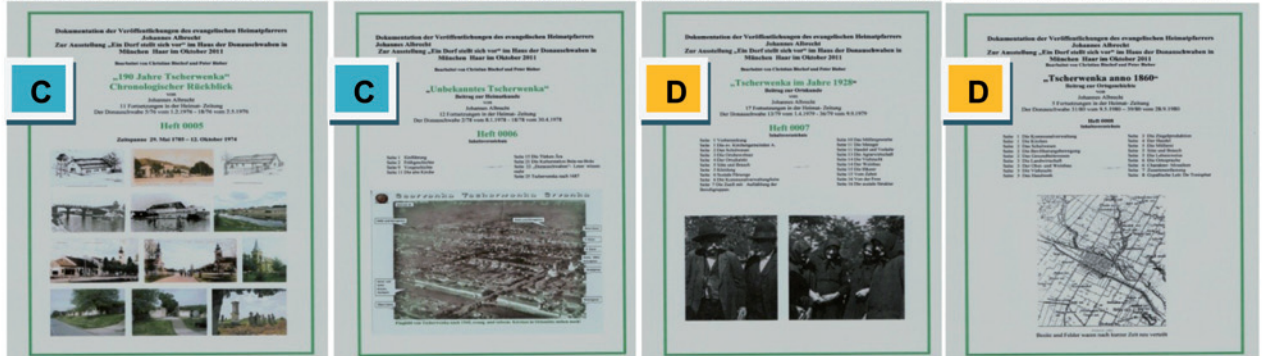
Anlässlich der Wechsausstellung: „Eine Donauschwäbische Gemeinde stellt sich vor“ im Haus der Donauschwaben in München Haar vom 8. Oktober 2011 bis 16. Mai 2012 wurden aus dem Nachlass von Herrn Pfarrer Johannes Albrecht die nachfolgenden Hefte aufbereitet und können noch bestellt werden.

(Preisliste siehe Seite 30)

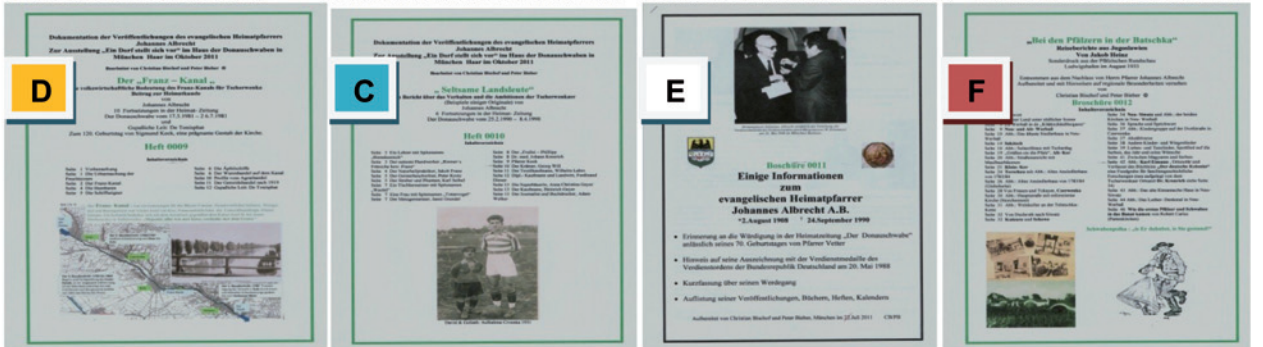
**Aus Druck- und Kostengründen wurden mehrere Hefte zu Sammelbänden A, B, C, D, E, F, G zusammgelegt, siehe Kennzeichnung.**



**Heft 1 Tschervenka 1944-1969    Heft 2 Siwatz-Tschervenka    Heft 3 Tscherv. deine Reformierten    Heft 4 Tscherv. deine Armen**



**Heft 5 190 Jahre Tschervenka    Heft 6 Unbekanntes Tschervenka    Heft 7 Tschervenka im Jahre 1928    Heft 8 Tschervenka um 1860**



**Heft 9 Der Franz-Kanal    Heft 10 Seltsame Landsleute    Brosch. 11 Information J. Albrecht    Brosch. 12 Bei den Pflzern- Batschka**



**Brosch. 13 Tschervenkaer Auswanderer    Brosch. 14 Die Tschervenkaer Mundart**



**Heimatausschuß  
Tschervenka - München**

**Ausgaben 8. Oktober 2011**

Idee und Gestaltung: Christian Bischof und Peter Bieber ©

**Einladung zum**  
**4. Tscherwenkaer „Kerweihfest“**  
**im Haus der Donauschwaben in Haar bei München**  
**(Leibstraße 33, 85540 Haar)**  
**am 6. Oktober 2012, um 10 Uhr**

**Das Haus ist erreichbar mit der S4 und S6 oder dem Bus 83.**  
**Auf dem Grundstück und in der Umgebung stehen Parkplätze zur Verfügung.**

**Vorgesehene Programmfolge:**

- 10.30 Uhr Begrüßung und Bericht über den Heimatausschuss Tscherwenka  
vom Vorsitzenden Karl Beel
- 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen
- 14.00 Uhr Film
- 15.30 Uhr Kaffee und Kuchen (Bitte um Kuchenspende)
- 17.30 Uhr Verabschiedung

**Zum Mittagessen ist absolut eine Anmeldung notwendig bis spätestens zum 1. Oktober 2012 bei:**

Liselotte Dudowits, Tel. 0 89 / 14 24 07 oder  
Elisabeth Arnold, Tel. 0 81 31 / 8 19 43 oder Ingrid Schmid, Tel. 0 89 / 7 55 35 22

Der Heimatausschuss Tscherwenka erwartet einen möglichst zahlreichen Besuch – i. A. *Karl Beel*

**Die Tscherwenkaer Kerweih in Sindelfingen findet**  
**am 13. Oktober 2012 statt**

Am 1. November 2012, um 10.30 Uhr  
**Toten-Gedenkfeier** der Heimatortsgemeinschaft Tscherwenka am  
**Waldfriedhof, Alter Teil**  
(Gräberfeld 241-W-8):

Die Ansprache hält voraussichtlich wieder Herr Pfarrer Wolff.  
Liebe Landsleute, auf ein Wiedersehen freuen wir uns vom Tscherwenkaer Heimatausschuss.  
i. A. *Karl Beel*

**Tscherwenkaer Herbstfest**

Vom Heimatausschuss Tscherwenka wird auch heuer wieder zum Herbstfest  
in die **Gaststätte „Freiland“ in München-Obersendling, Aidenbachstraße 86,**  
**am 10. November 2012** eingeladen • **Beginn: 18.00 Uhr**

Bei den Wirtsleuten Saric ist eine Grillplatte bestellt, zur Unterhaltung und zum Tanz spielt  
ein Alleinunterhalter auf. Wir vom Heimatausschuss erwarten einen möglichst zahlreichen Besuch  
und bitten um Anmeldung bei:

Elisabeth Arnold, Tel. 0 81 31 / 8 19 43 • Lotte Dudowits, Tel. 0 89 / 14 24 07 oder  
Ingrid Schmid, Tel. 0 89 / 7 55 35 22

Auf ein Wiedersehen freut sich Euer Heimatausschuss – i. A. *Karl Beel*